

SHAKEHANDS

FAIRPLAY für gewaltfreien und weltoffenen Sport



Lutz Leßmann

Christiane Bernuth

—
WAHRZEICHEN
INDIVIDUALITÄT
—



FAIRPLAY | BEWEISE MUT, INDEM DU ANDEREN HILFST!

Leben retten steht auf dem Stundenplan!

WIR KLÄREN DEINE KLASSE ÜBER BLUTKREBS AUF.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer modernen Gesellschaft ist Individualität das Maß aller Dinge. Wir streben nach Selbstverwirklichung und die Fülle an Möglichkeiten ist für uns ein riesen Gewinn. Gleichmaßen stellt sie uns oft vor Herausforderungen. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene stehen vor der Aufgabe, die richtigen Bausteine für ihren Lebensweg zu finden. „Direkt die Ausbildung oder doch lieber erst mal ins Ausland? Ein Freiwilliges Soziales Jahr wäre auch nicht schlecht. Oder ich mach halt erst mal 'ne Weile nix und geh auf Selbstfindung.“

Diese und ähnliche Aussagen haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, vermutlich auch schon vernommen, wenn über berufliche Perspektiven nachgedacht wird. Nun, die große Auswahl macht es einem da auch nicht leichter. Denn wer die Wahl hat, hat bekanntlich auch die Qual.

Die elfte Ausgabe des SHAKEHANDS-Magazins befasst sich mit Gedanken rund um die Unverwechselbarkeit von Persönlichkeiten. Wir wollen einen Blick darauf werfen, was Individualität bedeutet und warum sie trotz wachsender Herausforderungen – oder gerade deshalb als ein von Generationen mühsam erarbeitetes Gut unserer Gesellschaft anzusehen ist. Wir als Deutsche Soccer Liga begreifen Individualität als Aufforderung, eigene Nischen zu finden und so die vorhandenen Fähigkeiten in vollem Maße auszuschöpfen. Kein Lebewesen gleicht dem anderen, kein Mensch auch nur einem seiner 7,75 Milliarden Artgenossen.

Wir begleiten in unseren Kampagnen und Projekten junge Menschen auf der Suche nach dem eigenen Lebensweg, bestärken das Gefühl der Selbstwirksamkeit

und setzen richtungsgebende Impulse für ein freies und selbstbestimmtes Leben. Davon möchten wir Ihnen auf den nächsten Seiten berichten.

Neben den laufenden Bildungsangeboten wird es auch im nächsten Jahr Zuwachs in der Projekt-Palette der Deutschen Soccer Liga geben. Lesen Sie auf Seite 16 über unsere „InklusionsWerkstatt“, die wir ab 2020 gemeinsam mit den Thuringia Bulls aus Elxleben durchführen werden. Hier möchten wir Akzente zu den Themen Inklusion und Vielfalt setzen und durch Rollenübernahme und Selbstreflexion beweisen, dass wir alle in verschiedensten Lebensbereichen durch unsere Umwelt be- bzw. gehindert werden.

Zudem vergeben wir im kommenden Jahr das erste Mal unser Fairplay Siegel für Schulen. Schulen, die sich in besonderer Weise mit Gedanken zu Fairplay auseinandersetzen und dies für ihre Schülerinnen und Schüler erfahrbar machen. Mehr dazu finden Sie auf Seite 28.

Wir können gewiss niemandem Entscheidungen für die individuell richtige Lebensweise abnehmen. Dennoch hat es sich die Deutsche Soccer Liga zur Aufgabe gemacht, junge Menschen darin zu bestärken, individuelle Entscheidungen zu treffen und stets Neues zu wagen. Und so den Spagat zwischen Anpassung und Individualität zu meistern. Denn ein beliebter Spruch unter gerade diesen lautet: „Life begins at the end of your comfort zone“ oder ganz oldschool „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“. Lesen Sie selbst, liebe Leserinnen und Leser, wie und auf welche ganz besondere Art und Weise uns dies gelingt.

Dabei wünschen wir viel Freude!
Herzlichst,

HAHN HAT LIT

06
**INDIVIDUALITÄT –
GEMEINSAM
VERSCHIEDEN**
Katharina Wenk

18
**FLÜGEL AUS
BETON**
Karoline Ingendorf, Lisa Schulz

30
**ZUR FORDERUNG
NACH DEM WAHRNEHMEN
DER INDIVIDUALITÄT IN
SCHULISCHEN RÄUMEN**
Stefanie Obst

40
**EIN ERFOLGREICHES
„BÜNDNIS MIT DER
ZUKUNFT“**
Hartmut Kaczmarek

46
**MIT SHAKEHANDS
ZU NEUEN REKORDEN**
Dirk Montag

58
**VOM SPARFUCHS ZUM
FINANZLUCHS**
Myra Eichner

68
**INTERVIEW MIT
EINEM LÖWEN**
Florian Gut,
Maximilian Reymann

10
**THE SOUND OF
INTEGRATION**
Stefanie Obst

22
GÄNSEHAUTMOMENTE
Sarah Shabir, Stefanie Obst

36
**„DEIN WEG“ DURCH
DEN DSCHUNGEL
UNNACHGIEBIGER
VERÄNDERUNGEN**
Sarah Shabir, Christiane Bernuth

42
**EIN THEMA
FÜR ALLE?**
Dr. Andrea Bethge

49
**FAIRPLAY
BOTSCHAFTER*INNEN
(DER ZUKUNFT)**
Marcus Frey

62
**MEHR ALS NUR
KUNSTHANDEL**
Paul-Philipp Braun

72
**INDIVIDUALITÄT IN
ELEKTROPROJEKTEN UND
IN DER AUSBILDUNG**
Christoph und Andreas Kynast

16
**INKLUSION
MIT FAHRTWIND**
Myra Eichner,
Christiane Bernuth

28
**DAS FAIRPLAY SIEGEL
DER DEUTSCHEN
SOCCER LIGA**
Myra Eichner

38
**AUF VIER PFOTEN
ZUR DEMOKRATIE**
Karoline Ingendorf

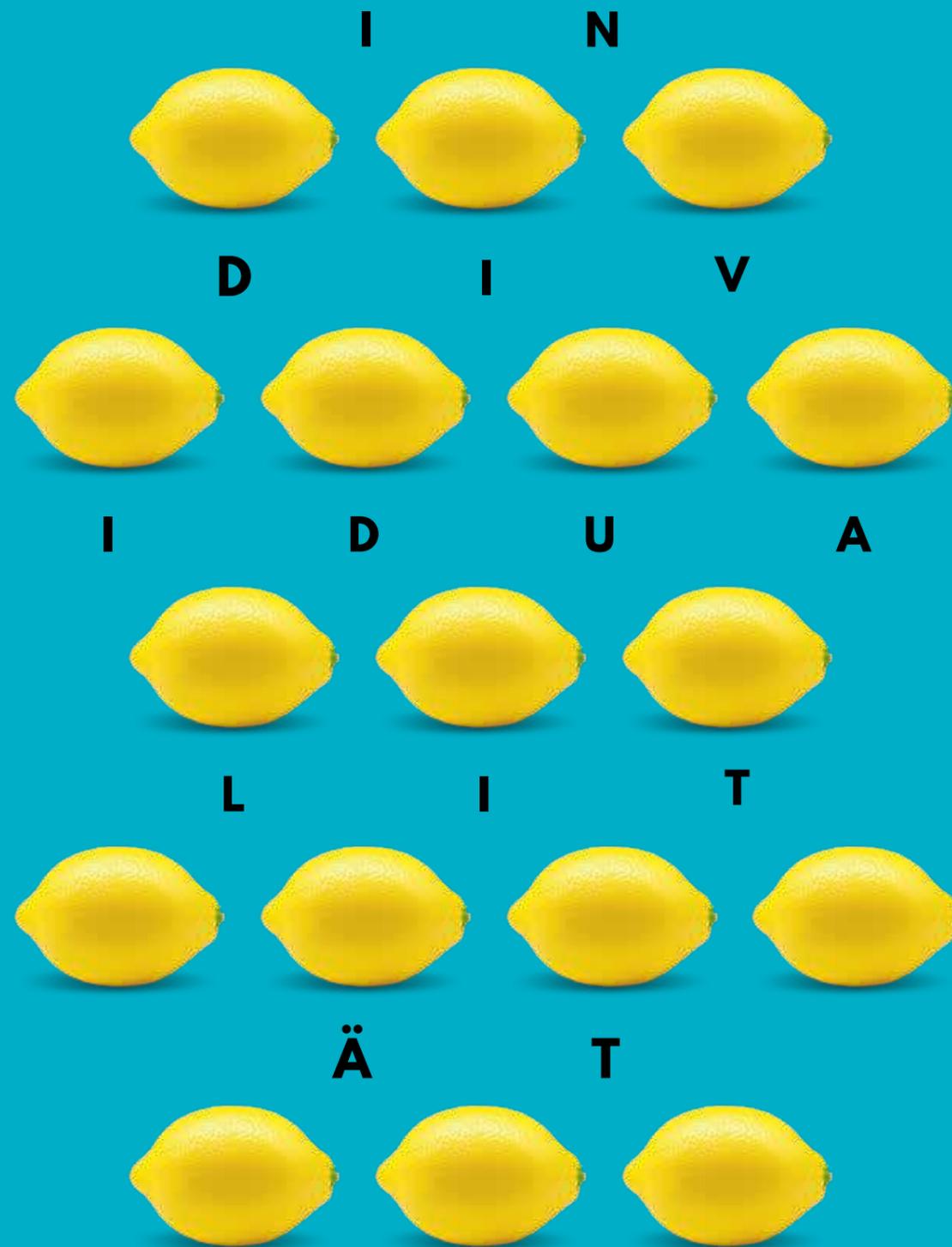
44
**WIR GREIFEN NACH
DEM VIERTEN STERN**
René André Dittrich-Bernuth

52
**FAIRPLAY SPRICHT
ALLE SPRACHEN**
Chris Häßner

66
**WE ARE
SOCIAL**
Dirk Montag

74
IMPRESSUM

VON KATHARINA WENK



GEMEINSAM
VERSCHIEDEN

Eine Gruppe Jugendlicher sitzt ein wenig verunsichert vor einem Haufen Zitronen und harret der Dinge die da kommen. Wenn wir als Externe in Schulklassen erscheinen, gleichen sich Skepsis und Neugierde der Schüler*innen in etwa aus, was uns und diesem Experiment entgegenkommt und schließlich dazu führt, dass sie sich auf die Übung einlassen. „Was soll das denn jetzt bitte bringen?“, ist eine begrüßenswerte Frage, die sich allen durch den Überraschungseffekt am Ende fast wie von selbst beantwortet. Aber zunächst ist jede*r aufgefordert, sich eine Zitrone aus dem Haufen zu nehmen und hat von dann ab Zeit, das eigene Exemplar näher kennenzulernen.

Jedes Mal wenn ich im Supermarkt vor den Zitronennetzen stehe staune ich darüber, wie einfach es ist, sie voneinander zu unterscheiden, obwohl sie auf den ersten Blick alle gleich aussehen. Wenn die Schüler*innen ihre Zitrone wieder aus den Händen geben und erneut ein anonymer, gelber Haufen entsteht, werden anschließend alle in der Lage sein, ihre Zitrone mühelos wiederzufinden.

Bei der Auswertung der „Zitronenübung“ wendet eine Schülerin ein, dass wenn man schon nicht Äpfel mit Birnen vergleichen könne, sie schon gar nicht mit einer Zitrone verglichen werden will. Dass diese Zitronengeschichte ein Symbol für etwas ist, das uns tagtäglich wiederfährt, haben dann aber alle verstanden.

Dieses „Etwas“ ist fachlich gesprochen die selektive Wahrnehmung. Die ist ein faszinierender und sehr nützlicher Kniff unserer Natur, der uns davor bewahrt von all den Informationen und Sinneseindrücken, die fast ununterbrochen auf uns einströmen, förmlich verrückt zu werden. Wir nehmen die Welt durch

einen Filter wahr, durch den nur die wesentlichsten Informationen in unser Bewusstsein vordringen. Unser Gehirn legt also eine erstaunliche Selbstständigkeit an den Tag, wenn es um die Verarbeitung von Sinneseindrücken geht. Eine Selbstständigkeit, die wir bewusst nicht kontrollieren können.

Dieser intelligente Mechanismus macht uns überlebensfähig, hat aber auch eine Schattenseite: so effizient er auch sein mag, verleitet er uns dazu Vorurteile zu fällen, das heißt voreilige Schlüsse zu ziehen über Situationen, Dinge und Menschen, die überhaupt nicht in die Schubladen passen, welche die selektive Wahrnehmung für unser Weltverstehen angelegt hat. Neben der Eigenart des Gehirns, Aspekte der wahrnehmbaren Welt komplett auszublenden, entscheidet es oft sogar völlig eigenmächtig, welche der Informationen, die uns dann tatsächlich erreichen, wie zu bewerten sind. Wissenschaftlich nachgewiesen ist zum Beispiel, dass den meisten von uns ein Mensch „aus dem Bauch heraus“ sympathischer erscheint, der als intelligent, fleißig, impulsiv, kritisch, eigensinnig und neidisch beschrieben

wird, als ein anderer Mensch, dem man nachsagt neidisch, eigensinnig, kritisch, impulsiv, fleißig und intelligent zu sein. Das ist der sogenannte Primary Effekt (Primäreffekt), wonach es für unser Urteil eine große Rolle spielt in welcher Reihenfolge uns Informationen erreichen.

Wenn Sie davon erschüttert oder zumindest ein bisschen irritiert sind, ist das ein gutes Zeichen, weil das bedeutet, dass Sie sich dieser Eigendynamik nicht wehrlos geschlagen geben möchten.

Das Wissen darum, dass das Gehirn die Sinnesdaten nicht neutral abspeichert, sondern sie sofort interpretiert, aussortiert oder ihnen unterschiedliche Relevanz beimisst, lässt zwei Schlüsse zu: Erstens, dass wir uns nicht schuldig dafür fühlen brauchen, Vorurteile zu haben. Sie sind natürlich und funktional und sie helfen dabei die Komplexität der zu verarbeitenden Eindrücke auf ein Maß zu reduzieren, das uns handlungs- und urteilsfähig macht. Da wir jedoch auch fähig sind, uns dieses Reduktionsmechanismus bewusst zu sein, ist damit zweitens Verantwortung verbunden.

Es ist nicht von großer Wichtigkeit die eine Zitrone von der anderen unterscheiden zu können, wenngleich es schön sein kann, sich auch in solche Details zu vertiefen. Zu behaupten alle Zitronen sind gelb stimmt nicht, aber wir tun mit dieser Aussage niemandem unrecht. Mit generalisierenden Aussagen über Menschen sieht das anders aus. Wie gewohnt werden bei der ersten Begegnung die Schubladen in unserem Kopf eigenmächtig blitzschnell auf und zu gehen und uns das Gefühl vermitteln, zu verstehen. An dieser Stelle aber beginnt die Verantwortung und die eigentliche Arbeit, die wir aktiv und bewusst machen müssen. Hier ist der befriedigende Punkt erreicht, an dem wir uns die Deutungshoheit zurückholen können. Das heißt nicht, dass nicht in den angelegten mentalen Schablonen Wahrheiten verborgen sind. Das heißt nur, dass wir durch sie hindurchschauend, die Welt häufig verzerrt und unvollständig und manchmal auch völlig verkehrt wahrnehmen. Jeder einzelne Mensch ist vermutlich vielfältiger und vielschichtiger als jedes Kategorisierungssystem, das unser Gehirn je im Stande wäre zu erschaffen. Durch diese Erkenntnis bekommt Demut eine Chance an die Stelle von Pauschalaussagen, Stereotypen und voreiligen Beurteilungen zu treten. Durch diese Erkenntnis können echte Begegnungen entstehen, die von der Bereitschaft getragen sind tiefer zu blicken und einem ehrlichen Interesse am Gegenüber zugrunde liegen. Individuelle Eigenschaften und Geschichten bekommen hier Gelegenheit gesehen zu werden, sich in der mentalen Offenheit und Bewusstsein zu bewegen.

Individualität stößt nicht nur an mentale Grenzen, sondern auch an die Grenzen gesellschaftlicher Strukturen. Letztlich sind gesellschaftliche Strukturen über einen langen Zeitraum hinweg aus den gedanklichen ‚Sets‘ vieler Einzelner hervorgegangen – menschengemacht. Auch hier wirken im großen Maßstab Selektionsmechanismen. Allerdings häufig nicht solche, die auf unbewusste blinde Flecken zurückgehen, sondern – der inneren Logik einer Leistungsgesellschaft folgend – Mittel zum Zweck sind. Eigentlich eigenartig, wie eine Gesellschaft, die voll ist von Individualist*innen, der Individualität gegenüber so unpässlich sein kann. Je

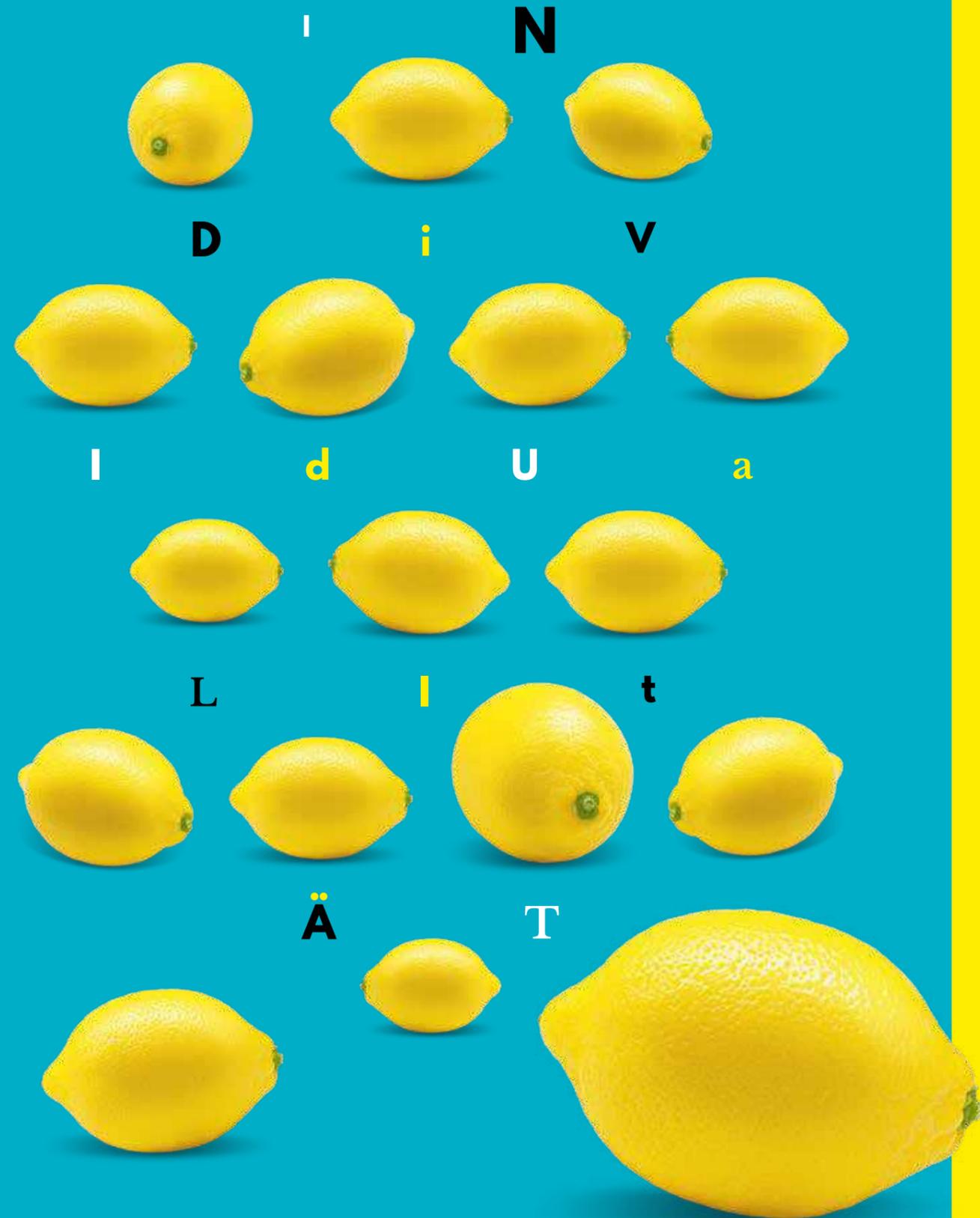
vereinheitlichender eine Umgebung wirkt – und das ist mit der gedanklichen Umgebung nicht anders, als mit leiblichen-systemischen Umgebungen – umso weniger Entfaltungsspielraum hat die Individualität.

Vielfalt ist die Summe aller Individualität. Sie ist ein natürlicher Zustand, aus dem Notwendigkeiten abgeleitet wurden, die z.B. im Artikel zwei des Grundgesetzes verankert sind: „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“ Jeder Mensch leistet in der Verwirklichung dieses Rechtes seinen schöpferischen Beitrag. Das muss kein Beitrag sein für den Optimierungszwang eines Systems. Auf diese Kompatibilität ist das Recht nicht angewiesen, wenngleich davon auszugehen ist, dass die Erweiterung von Individualitätsspielräumen, in denen Unkonventionelles, Kreatives und Außergewöhnliches geschieht, eine enorme innovative und produktive Triebkraft mit sich bringt. Das Bemühen um die Herstellung von Rahmenbe-

dingungen, die der Einzigartigkeit dienen, ist aus humanistischer Perspektive das Optimum – die größte Leistung – zu der eine Gesellschaft fähig wäre. Das Bedürfnis das in die Welt zu tragen, das mich ausmacht, ist uns allen gleich. Wir sind gemeinsam verschieden und damit gleich in dem Bedürfnis die Person zu realisieren die wir sind, um uns auf diese Weise ganz zu fühlen.

Wie stark Individualität behindert wird, hängt davon ab, wie stark Vereinheitlichungs- bzw. Differenzierungstendenzen sind. Am Ende des Tages sind wir deshalb alle dazu angehalten Verantwortung zu übernehmen und Bewusstseinsarbeit zu leisten – für uns selbst und für andere. Diese kann schon beginnen mit einem Haufen Zitronen in einem Klassenzimmer oder beim nächsten Mal, wenn ich mein Gehirn dabei erwische, wie es einen Menschen in Schubladen steckt und ich entscheide, mich damit nicht zufrieden zu geben.

Wie gewohnt werden bei der ersten Begegnung die Schubladen in unserem Kopf eigenmächtig blitzschnell auf und zu gehen und uns das Gefühl vermitteln, zu verstehen. An dieser Stelle aber beginnt die Verantwortung und die eigentliche Arbeit, die wir aktiv und bewusst machen müssen.



THE SOUND OF INTEGRATION

VON STEFANIE OBST



Albanien, Ghana, Afghanistan, Syrien, Somalia, Guinea, Gambia, Deutschland – die Beats sind vielfältiger als es sich vermuten lässt. Sie schlagen einen anderen Takt, die Rhythmen so divers, dass ein jeder Musikstudent ganze Semester aufbringen müsste, um sie zu verstehen.

Sie dringen vor bis an Arme, Beine, Köpfe, Münder und Hüften. Sie lassen Finger in die Lüfte recken und bringen Zungen und Stimmbänder zum Vibrieren. Die Hüften schwingen mal intensiv, mal provokativ, mal zurückhaltend oder gar nicht. Arme werden bewegt und die Hände im vorgegebenen Beat aneinander geklatscht. Menschen singen zusammen, sie singen allein, sie werden auf dem Boden sitzend eins mit ihrem Instrument und schließen genüsslich die Augen. Gedanken lassen sich davontragen, das Mind

wird in andere Sphären gehoben. Augenlider bleiben geschlossen. Mut kommt auf. Sie sind aber auch scheu und schamhaft, wirken peinlich berührt, wenn man sie beim (um Himmels Willen) lauten Mitsingen bemerkt und erkennen den Zauber im Augenschließen und Musik-Genießen nicht. Musik wird gelebt, Musik bleibt ignoriert. Musik als Ausdruck tiefsitzender und nicht in Sprache zu bringender Emotionen. Musik als wichtiger Emotionsträger. Musik überall lebend, überall einfordern, Musik aber auch als Persönliches, als Intimes. Ja als etwas, das im Verborgenen bleibt, in den eigenen Kopfhörern. Musik als Zeitvertreib, Musik als Stimmungsmacherin. Musik als Ausrede, um in Ge-

sellschaft zu kommen, um sich im Club zu verabreden. Musik ist vielfältig, sie wird unterschiedlich gelebt, sie wird unterschiedlich zugelassen und sie spielt mal die Hauptgeige und mal spielt sie als Hintergrundmusik nur die Begleitung. Jede Kultur, jede Gesellschaft findet für die Bedeutung der Musik eine andere Melodie. Die Beats sind verschieden. Nicht nur in den um den Globus verteilt lebenden Individuen, nicht nur in den auf dem Globus bunt markierten Ländern, sondern auch in den Wohnparteien

eines Mehrfamilienhauses, in den unzähligen Kopfhörern eines Busses und sogar auf den Dancefloors eines einzigen Clubs. Großes Kino, oder besser gesagt großes Konzert, wenn die Beats zusammengebracht werden. Wie mag dieses Wirrwarr klingen? Unerträglich laut, provozierend, überschlagend, aneinanderstoßend, sich abgrenzend und ausgrenzend? Einfach unsagbar hässlich? Von wegen! Es braucht nur ein wenig Gehör, die Bereitschaft zum Lauschen, zum Sehen und zum Fühlen. Es braucht den Mut, es zu wagen und den Mut, durch nur eine klitzekleine Bewegung eine Schwingung zum Klingen zu bringen, die ansteckend ist, die berührt und die zeigt, dass jedes Handeln im Außen wirken und nachhallen kann.

Eine Gruppe Jugendlicher, lebend in unterschiedlichen Thüringer Städten, fand in einem Projekt die passende Hintergrundmusik, um die in ihrer Brust schlagenden (vielfältigen) Beats zusammenzubringen. In Form körperlichen Ausdrucks performten die Jugendlichen eine an Synchronisation kaum zu übertreffende Choreografie. Der begleitende Takt wurde mitgewippt, mitgenickt und mitgesungen. Es wurde gelacht, gesungen und jubelt. Instrumente wurden in die Mitte des Kreises geholt, zwei Autos waren voll beladen. Wie man diese Instrumente nennt, wurden die Jugendlichen gefragt.

Ob sie wüssten, wo deren Heimat ist, wo das Spielen dieser wortwörtlich zum guten Ton gehört, wurden sie gefragt. ‚Trommeln. Das sind doch Trommeln‘ antwortete ein Jugendlicher leise, ließ aber seine Unsicherheit nicht verkennen, mit welcher er diese Antwort aussprach. Die Frage stand im Raum, wieso Instrumente so unterschiedlicher Form, Größe und Materials so ohne weiteres als ‚die‘ Trommeln abgetan werden. Ist es wirklich so einfach? Die Conga, besser bekannt als ein Lösungswort der in Sonntagsmagazinen oft heiß

begehrten Kreuzworträtsel, wenn nach der kubanischen Trommel gefragt wird, ist unter den Jugendlichen aufgrund ihrer Form recht begehrt. ‚Sie hat die Form meiner Mutter‘ stellt der Teamer vor. Die Mehrheit der Jugendlichen lacht. Die, die nicht lachen, schauen irritiert und erhalten schließlich die Übersetzung in Englisch, Französisch oder Kurdisch. Die Musik ist an diesem Tag als Klang noch gar nicht zum Klingen gekommen und doch hatte sie schon in den wenigen Anfangssequenzen die Kraft inne, einen Sound zu spielen, der so bedeutend ist, dass er in pädagogischen Kontexten viel häufiger zu bewerben ist. Musik lässt Widerstände abbauen, sie schafft Atmosphäre und ein Klima, das es unbedingt zu gestalten gilt.





Die Novembertage können grau sein, regnerisch und wie keine anderen Tage im Jahr so stark dazu einladen, in Lethargie und Nichtstun zu versinken. An genau einem solchen Grau-in-Grau-Tag schaffte die noch nicht klingende, aber doch erahnende Randmusik der Trommeln ein (Wohlfühl-) Klima, das an Gemütlichkeit nicht zu übertreffen war. Der Raum, in dem sich die Jugendlichen trafen, lässt sich mitunter als Raum mit perfekter Arbeits-



atmosphäre beschreiben. Groß, hohe Fenster, die sich an einer Front durchziehen, gepolsterte Stühle und hell ist er, der Raum mit Blick auf Sportplatz und Grün. Er ließ sich an diesem Novembertag, mit einladendem Blick auf Grau und hellmeliert Grau, durchaus aber auch mit trist charakterisieren. Und denkt man an einen Samstagvormittag und an Jugendliche, dann ist ‚eine Arbeitsatmosphäre‘ vielleicht nicht das erste, das in den Sinn kommt, möchte ein Wohlfühlort das Ziel sein. Die Einladung stand im Raum, die dicken Wollmäntel ausziehen, sich ein wenig mehr einzurichten, die Schultern zu lockern, die Kiefer von ihren Anstrengungen zu erlösen und den Körper im Ankommen zu unterstüt-



zen. Die geschlechtsgemischte Gruppe trug ihre Jacken anfänglich wie ein Schutzschild um ihre Körper. Als Schutz vor der Kälte, der mit Heizungswärme entgegnet wurde, oder als Schutz vor dem Neuen. Die Antwort darauf bleibt im Verborgenen. Junge Männer und junge Frauen, sich nicht mehr ganz fremd, doch aber durchaus immer noch neu, stehen Samstagmorgen auf, zeitig, denn mitunter fahren sie noch eine halbe Stunde bis in die andere Stadt, wo das Treffen stattfinden wird, um ihre Neugier zu stillen. Die



Bildungsprojekte schaffen Zugehörigkeiten - eine essentielle Zutat für Teilhabe an Gesellschaften



Neugier an dem oder der, die neben mir sitzt, die Neugier an denen, die mit uns im Kreis sitzen, die noch die Trommeln der Treppe nach oben tragen und vielleicht den letzten Schluck Tee oder zu stark gesüßten Milchkaffee aus ihrer Thermoskanne nehmen, die Neugier an dem, was das eigene Selbst für die Gruppe ist, was das eigene Ich mitbringen kann und bereit ist, zu sagen. Manchmal wünschten sie sich, sie wären unsichtbar, reden leise und tragen unauffällige naturfarbene Kleidung. Bloß nicht auffallen. Oder aber das Gegenteil: auffallen um jeden Preis. Mit vier schwarz- und goldfarbenen Ketten behangen, Statement-Shirts tragend und auf die simple Auflockerungsfrage nach ‚entweder Nike oder Adidas‘ antwortend: ‚wohl eher entweder Gucci oder Tommy Hilfiger‘. Die Jugendlichen

kommen in unterschiedlichen Konstitutionen zusammen, sie treffen sich in diesem angebotenen Raum, nehmen die mitgebrachten Themen und Aktivitäten an und zeigen dies vor allem in etwas, was der größte Ruhm von Pädagogen und Pädagoginnen sein sollte: die Jugendlichen sind dankbar. Der große Schal, der erst nach der Auflockerung bietenden und die eigentliche Aktivität einleitenden Choreografie abgelegt wird, diente bis zu diesem Zeitpunkt womöglich dann doch als Schutz. In ihn wurde hineingelacht und geschmunzelt, in ihm landeten all die Fragen und Gedanken, die der Gruppe gewidmet waren. Doch er bot keine Antwort. Der an diesem Tag eher kahl wirkende Raum wurde mit gut plat-

zierten und von allen geteilten Armbewegungen, mit pointierten Handklopfen auf die Brust und gleichzeitig stattfindenden Seitwärtsschritten und Fingerschnipsen einfach so und bemerkenswert unbemerkt belebt. Es entstand ein Ort zum Wohlfühlen, es wurde gelacht – gemeinsam und zusammen. Die potentielle Unsicherheit und Fremde, die zwischen den Individuen stand, konnte in diesem Moment aus dem Raum befördert werden. Die Tür stand einen Spalt breit offen, bewusst, damit die Unsicherheiten ohne viel Aufsehen und Ansehen vom tristen

Grau des Regens davongetragen werden konnten. Mit dem Hereinholen der Instrumente in die entstandene Mitte, die durch den Stuhlkreis, der sich hinter den Jugendlichen aufmachte, bewacht und begrenzt wurde, wurden Unbefangenheit und Leichtigkeit in den Kreis gelassen. Und auch, wenn noch ganz zögerlich unter den Congas oder den Djembén sich versteckend, waren sie spürbar: die Unbefangenheit und Leichtigkeit. Congas und

Djembén in groß und in klein, in hell und in dunkel, aus Kuba, aus Afrika, aus Deutschland, abgegriffen, kantig, rau und nigelnagelneu. Sie zierten den Raum nun, als wäre dies ein Ort für das Safri Duo, in Vorbereitung für ihren großen Auftritt. Als wären die Jugendlichen die Taktgeber und -geberinnen, als wären sie die Inspiration für die ganz



über kreative, mediale, sportliche und musische Zugänge die Jugendlichen ins Nachdenken und Hinterfragen bringen

bensrealitäten erniedrigt und verpönt bei gleichzeitigem Genuss diverser Musikgenres, Lebensstile oder dem unterschiedlichen Daherkommen von Instrumenten (nur als winziger Ausschnitt all der Formen, in welchen Vielfalt zum Vorschein kommt). Diversität ist lebendig! Sie ist der Ausgangspunkt all der Interaktionen, wie wir sie vorfinden, wie wir sie tagtäglich leben. Das zu erkennen, und dabei strotzte jede menschliche Pore in diesem Raum vor Individualität und Einzigartig. Vielfalt wegen dieser bereichernden Individualität, denn Formenreichtum kommt von reich und diesem Wort wiederum liegt etwas inne, das es zur Schau zu stellen gilt, das es zu schützen und zu pflegen und allen voran in seiner Bedeutung in die Herzen der Menschen zu transportieren gilt. Vielfalt gilt es als gesellschaftlichen Wert zu schützen (siehe Shakehands-Ausgabe 7, 2016) und wird doch in Le-



☒ üben, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse in Sprache zu bringen

auf Sylt anzuregen. Und zwischen diesem südlichsten und diesem nördlichsten Punkt Deutschlands kommt dieser Aufforderung die Deutsche Soccer Liga nach. In Kooperation mit der Gesellschaft für Soziale Dienstleistungen für Soziale Dienstleistungen fand sich diese Gruppe Jugendlicher zusammen, die in regelmäßigen Projekttreffen ins (Nach-) Denken und Erproben kommen. Den eigenen Emotionen Ausdruck verleihen, in Körpersprache, Musik und in Worte verkleidet, stand an nur einem Tag im Vordergrund des Projektes. Wer bin ich? Was zeichnet mich aus? Was ist mir wichtig? Gibt es ein Wir? Wer sind wir? Wovon sind wir ein Teil? Im Konkreten: welchen Beat bringen wir mit. Die Jugendlichen erwachsen zu Vorlebern und Vorleberinnen. Ein ungewöhnlicher, fast schon sperriger Begriff, der doch nur eins impliziert: das (aktive) Vorleben der eigenen mit-

menschlichen und den Wert der Vielfalt anerkennenden und schützenden Haltung in den verschiedensten gesellschaftlichen Handlungsfeldern. Das von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderte gleichnamige Projekt ‚Vorleber*innen‘ startete für anderthalb Jahre dieses Jahr und wird die freiwillig teilnehmenden Jugendlichen auch im Jahr 2020 durch außerschulische, partizipative und das Empowerment anstrebende Wissens- und Aktionsangebote ansprechen. Wie allen Bildungsprojekten des Vereins liegt auch diesem der akti-



vierende und wertevermittelnde Shakehands-Ansatz zugrunde, der den Jugendlichen ein Erproben in neuen Räumen und Aktivitäten ebenso ermöglicht wie die Erweiterung und Konkretisierung vorhandenen Wissens und des eigenen Wertekonstrukts. Musik als ansprechender Zugang stellt nur einen dar, mit dem es den Jugendlichen gelingen wird zu erkennen, dass trotz aller scheinbar schwerwiegenden und kaum aufzulösender Differenz- und Trennlinien eine Vielzahl an Gemeinsamkeiten vorherrscht, die in Bedeutung und Menge deutlich schwerer

wiegen. Denn geht es um Integration, darf nicht auf der Ebene der Erkenntnisse stehen geblieben werden, Erkenntnisse müssen mit Emotionen unterlegt und dadurch verständlich(er) und an Bedeutung größer werden. Lernen und Emotionen läuft (Zugang Sport), spielt (Zugang Musik) oder gestaltet (Zugang Kreativ/Medien) immer zusammen. Die Ansprache und das Zutrauen sind es, die die Essenz des Projektvorgehens abbilden. Und so kommt es fast schon zufällig dazu, dass das Wissen und die Gedanken der Jugendlichen angeknüpft werden, die ohne die Emotionen ansprechenden Zugänge ausblieben. Das Besprechen

☒ das eigene Ich im Mittelpunkt von Seminaren und Aktionen



Mit dem musikalischen Projekttag, bei dem hervorragend laut und gemeinschaftlich der >sound of integration< hör- und verstehbar wurde, sind die ersten Musiknoten gezeichnet. Die kreativen und bewegungsliebenden Vibes der Jugendlichen werden auch in weiteren Projektaktivitäten zum Motor für Themen um Selbst-/Zugehörigkeits-/Identitätskonstrukte als auch um gesellschaftspolitisch hoch brisante Debatten werden.

Denn ähnlich dem, was der Erfurter Sänger Clueso (leider kontextunabhängig) besang, gilt auch für die Projektgruppe: ‚Wir sind zusammen groß (...) komm lass ein bisschen noch zusammenbleiben‘.

INKLUSION MIT FAHRTWIND

VON MYRA EICHNER &
CHRISTIANE BERNUTH

61 Punkte zu 61. Endlich der Ausgleich. Noch sieben Minuten Spielzeit. Die Tribüne bebt, zwei Körbe für die Gegner. Die Stimmung kocht, der nächste Angriff folgt und da ist sie wieder, die heiß ersehnte Führung. Drei Minuten bleiben, mittlerweile mit sechs Punkten Vorsprung, doch die Fans bangen. Das Finale der Deutschen Meisterschaft und noch ist alles offen. Auszeit, der angespannte Trainer ermutigt seine Spieler. 50 Sekunden haben die Ballathleten, um das Spiel für sich zu entscheiden. Dribbeln, verteidigen, Körbe erzielen – jeder Wurf muss ein Treffer sein. 73 zu 70, vier Sekunden Restspielzeit und ein verwandelter Dreier der Gegner kann den Ausgleich und die Verlängerung bedeuten. Da, endlich ertönt der Schlusspfiff. Die Mannschaft liegt sich mit Freudentränen in den Armen. Mit nur drei Punkten Vorsprung holen sie sich den deutschen Meistertitel. Was für ein Erfolg!

Wenn Sie als Leser*in jetzt vermuten, es handele sich hier um das klassische Fußgängerbasketball, irren Sie sich. Denn beschrieben wurden die letzten Minuten des Finales der Deutschen Meisterschaft im Rollstuhlbasketball, welches die Thuringia Bulls aus Elxleben 2019 bereits zum dritten Mal für sich gewinnen konnten.

In Kooperation mit eben dieser, spätestens seit dem Triple Erfolg 2019 international erfolgreichsten Rollstuhlbasketballmannschaft führt die Deutsche Soccer Liga ab 2020 ein Projekt mit dem Titel „InklusionsWerkstatt“ durch. Das aus zwei Bausteinen bestehende Projekt mit dem Ziel, ein Selbstverständnis für Inklusion, Vielfalt und Individualität zu schaffen, arbeitet an der Meinungsbildung und Werteorientierung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es nutzt dabei vor allem den Zugang Sport (Rollstuhlbasketball & -Rugby) für Begegnung und Bewusstseinsbildung unter den Teilnehmenden. Denn gerade dieses Medium ermöglicht Erfahrungen der eigenen Person und des Körpers. Dazu zählen neben konditionellen Fähigkeiten auch individuelle Gefühle und Bedürfnisse.



Der eigene Körper dient als Vermittler der Ich-Erfahrung und dadurch als Quelle von Gefühlen, welche meist unbewusst wahrgenommen werden. Darüber hinaus können die materiale und räumliche Umwelt sowie die soziale Umwelt, zu welcher Akzeptanz und Ablehnung zählen, spürbar gemacht werden. Hierbei ist gerade kommunikatives Handeln, also die Fähigkeit, sich in die Rolle eines anderen zu versetzen und sie im gemeinsamen Handeln zu übernehmen, gefragt.

Das Projekt vermittelt einen ganzheitlichen Blick auf Inklusion und speziell auf Behinderung. Dieser befördert das Verständnis, dass Menschen primär nicht behindert sind, sondern in ihrer Individualität be-/ beziehungsweise gehindert werden. Durch Selbsterfahrung können die Teilnehmenden erkennen, dass auch sie tagtäglich in verschiedenen Kontexten behindert werden. Sie identifizieren sich als Teil einer Gesellschaft, bestehend aus einem Mischverhältnis von Gleichheit und Vielfalt. Und sie werden mit fest verankerten Vorurteilen konfrontiert, welche es kompromisslos zu überwinden gilt. So soll es die Teilnehmenden zum lösungsorientierten Nachdenken darüber anregen, wie unsere Gesellschaft für gleiche Entfaltungs- und Teilhabechancen gestaltet sein muss. Dies wird spätestens seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 vorausgesetzt. Nach einem Jahrzehnt wird erkenntlich, dass es hier einen sehr langen Atem braucht. Damit die volle und wirksame Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft endlich als eine Selbstverständlichkeit betrachtet wird.

Die „InklusionsWerkstatt“ wird in zwei Projektbausteinen stattfinden. Der erste Projektbaustein ist als Stations-Rallye konzipiert, welcher in Thüringen und den angrenzenden Bundesländern durchgeführt wird. Als primäre Zielgruppe werden Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 14 Jahren mit oder ohne (Lebens-) Bezügen zum Thema Inklusion angesprochen. Sie durchlaufen am Projekttag drei Stationen, welche durch sportliche Aktivitäten, Selbstwahrnehmung und Reflexion gekennzeichnet sind. Zudem entsteht ein Arbeitsmaterial, welches von den Teilnehmenden ergänzend zu den Stationen ausgefüllt wird und so auch

später als Arbeitsgrundlage für die vertiefende Auseinandersetzung mit Inklusion & Vielfalt genutzt werden kann.

Den zweiten Projektbaustein bildet im Frühjahr 2021 ein professionell organisiertes, bundesweit ausgeschriebenes Freizeit-Streetball-Turnier. Als Hauptstandort des Rollstuhlbasketballs und Heimat des RSB Thuringia Bulls e.V. finden sich hierfür in Elxleben bei Erfurt hervorragende Durchführungsmöglichkeiten. Die Location ist barrierefrei, bietet Räumlichkeiten zu Turniervorbereitung und-durchführung sowie barrierefreie Übernachtungsmöglichkeiten. Als Zielgruppe werden Freizeitteams aus Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 27 Jahren mit und ohne Angewiesenheit auf einen Rollstuhl angesprochen.

Der Turnierbetrieb wird in zwei Kategorien, dem Fußgängerbasketball und dem „Rollibasketball“, wie es im Fachjargon heißt, stattfinden. Alle Interessenten – sowohl die Teilnehmenden aus dem ersten Projektbaustein, als auch darüber hinaus – können sich als aktive Spieler für ihre Altersklasse zum Turnier anmelden oder unter das Publikum mischen.



📷 André Bienek, Basketballprofi der Thuringia Bulls, wird das Projekt begleiten.

📷 Erste Erfahrungen im Rollstuhlbasketball konnten bei der Soccer Tour 2019 in Prora gesammelt werden.

📷 Der Rollstuhlparcours bietet eine holprige Herausforderung.



Durch die Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Handicaps sowie der unmittelbaren Nähe zu den Champions der Thuringia Bulls gelingt es in beiden Projektbausteinen, die Hürden der Inanspruchnahme für die Teilnehmenden so gering wie möglich zu halten und eine freiwillige Beteiligung der Zielgruppe zu erwirken. Ein Erlebnis, welches den Kindern und Jugendlichen im besten Falle für immer in Erinnerung bleibt und so einen elementaren Beitrag zur Inklusion in allen Lebenslagen leistet. Und wer weiß, vielleicht entdeckt so mancher Teilnehmende ein langfristiges Interesse an der Sportart. Denn Rollstuhlbasketball dürfen, ganz im Sinne der Inklusion, auch Menschen ohne körperliche Behinderung spielen.

PROJEKT



INKLUSIONS
WERKSTATT
DER DEUTSCHEN SOCCER LIGA

KOOPERATIONSPARTNER



GEFÖRDERT DURCH

**Aktion
Mensch**

Flügel aus BETON

VON KAROLINE INGENDORF & LISA SCHULZ

„Tief im Gefängnis der Welt sind wir
gefangen und ahnen es nicht
Die Mauern, man kann sie nicht
sehen, nur immer fühlen
Sie stehen so dicht
Du merkst doch, dass irgendwas quält
Weil immer irgendwas fehlt, aber was
Tief in versunkener Nacht weckt es
Leute und hält sie dann wach
Und wenn ich könnt flög ich davon
Mit meinen Flügeln aus Beton...“

(Max Prosa – Flügel aus Beton, 2012)

Herzensbildung – ein altes Wort, ein aus der Mode gekommenes Wort. Stellt sich die Frage, warum gebrauchen wir es nicht mehr? Herzensbildung steht nicht im Lehrplan unserer Schulen, auch im Ratgeber für Manager ist es kein Thema. Braucht unsere hochtechnisierte Industriegesellschaft die Bildung des Herzens nicht mehr?

Im pädagogischen Jahrhundert – dem achtzehnten – machten die deutschen Klassiker Herzensbildung zum Thema. Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller sprachen oft davon, Wilhelm von Humboldt bevorzugte den Ausdruck „Bildung des Gemüths“. Die deutschen Klassiker

sahen den Menschen als ein in Körper, Geist und Seele bildungsfähiges und bildungsbedürftiges Wesen an. Wer sich von seiner Bildung einen zivilisatorischen Fortschritt versprach, konnte an der Herzensbildung nicht achtlos vorbeigehen. Joachim Heinrich Campe, Hauslehrer der Humboldt-Söhne und einflussreicher Schulreformer, verwendete das Bild vom Körper als Schiff, dem die Vernunft das Steuer führte und die Empfindsamkeit die Segel setzte. Ziel dieser Überlegungen war der selbstgesteuerte Mensch, der sich beobachtete, kontrollierte, kultivierte und dessen Gefühlsvermögen den Prozess der Zivilisation unterstützte, anstatt ihn zu behindern, der den Mut und die Energie aufbrachte, das empfundene Mitgefühl in die Tat umzusetzen und aktiv zu helfen, wo es ntotat.

„Tief im Gefängnis der Welt rebellier
ich und weiß nicht wozu
Vertraute Gesichter im Licht
Ich lieb sie alle, doch ändert das nichts
Und wenn ich könnt flög ich davon
Mit meinen Flügeln aus Beton...“

(Max Prosa – Flügel aus Beton, 2012)

Seit der industriellen Revolution verlor die Debatte an Bedeutung. In den Vordergrund trat der funktionierende, leistungsorientierte Mensch. Die Menschheitsgeschichte erlebte seitdem zwei Weltkriege – Herzensbildung? – die Atombombe – Herzensbildung? – Hungersnöte ungeahnten Ausmaßes überall auf der Welt – Herzensbildung? – Fluchtmigration, die den ganzen Erdball überzieht – Herzensbildung? – und die Gefährdung der Ökosysteme unseres Planeten – Herzensbildung?

Und wenn ich könnt flög ich davon mit meinen Flügeln aus Beton, schreibt und singt Max Prosa 2012 in einem Lied über die eigene Befindlichkeit in der Welt, einer Welt, die ihm Unbehagen vermittelt; der ers sich ausgeliefert fühlt.

Dieses Unbehagen teilen viele Menschen, besonders die jungen, die keine Sprache mehr finden für ihre Emotionen und die ebenso nicht benennbaren Bedürfnisse, die sie hervorrufen.

Lange Zeit galt der Intelligenz-Quotient (IQ) als der Maßstab für Erfolg. Nach neuesten Erkenntnissen ist aber die emotionale Intelligenz (EQ) eines Menschen viel ausschlaggebender für

seinen persönlichen und beruflichen Erfolg. Mit emotionaler Intelligenz wird eine ganze Reihe von Fähigkeiten und Kompetenzen beschrieben, wie z.B. Mitgefühl, Kommunikationsfähig-

keit, Menschlichkeit, Takt, Höflichkeit u.ä. – Herzensbildung. Das besondere an der emotionalen Intelligenz ist, dass es dabei sowohl um den Umgang mit sich selbst, als auch um den mit anderen

Menschen geht. Sie beinhaltet Selbstmanagement und Selbsterfahrung auf der einen Seite und Kompetenzen und Fähigkeiten im Umgang mit anderen Menschen auf der anderen.

Für die emotionale Intelligenz sind vor allem folgende Kompetenzen entscheidend:

Selbstbewusstheit beinhaltet die realistische Einschätzung der eigenen Persönlichkeit, das Erkennen und Verstehen der eigenen Gefühle, Bedürfnisse, Motive und Ziele, aber auch das Bewusstsein über die persönlichen Stärken und Schwächen.

Selbststeuerung ist die Fähigkeit, die eigenen Gefühle und Stimmungen durch einen inneren Dialog zu beeinflussen und zu steuern. Das ermöglicht uns, unsere Gefühle konstruktiv zu beeinflussen.

Motivation ist die Fähigkeit, sich selbst immer wieder zu Leistungsbereitschaft aus sich selbst heraus entwickeln zu können.

Empathie meint das Vermögen, sich mit Respekt entgegenzutreten zu können.

Soziale Kompetenz zielt auf ein gutes Beziehungs- und Konfliktmanagement ab.

Kommunikationsfähigkeit vereint die Fähigkeit, sich klar und verständlich auszudrücken, aber auch anderen Menschen aktiv und aufmerksam zuhören zu können.

Emotionale Intelligenz wäre ein Wegweiser in einer als übermächtig empfundenen Welt. Sie erschließt das eigene Herz, das der Mitmenschen und der Welt – Herzensbildung. Es ist ein wesentlicher Bestandteil von Empowerment.



SELF ist ein Empowerment-Projekt. Und deshalb übt es sich auch in emotionaler Intelligenz - Herzensbildung.

In diesem Jahr startet das Projekt SELF mit zwei neuen Gruppen. Im Albert-Schweitzer-Kinderdorf leben vorwiegend Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen können. Sie werden in famili-

lienanalogen Systemen betreut. SELF setzt in seiner Projektarbeit hier vor allem darauf, Sprache für das innere Selbst zu entwickeln und behutsam in ein Verhältnis zur Ursprungsfamilie zu setzen. Das Projekt und die Gruppe schufen einen Exklusivraum aus Zuwendung, Vertrauen, Achtsamkeit und Neugier auf sich selbst. Mit Hilfe spielerischer und künstlerisch-ästhetischer Methoden begibt sich die Gruppe auf eine Entdeckungsreise, auf der sie die eigenen Gefühle erspürt und das darunter verborgene Bedürfnisgeflecht offenlegt.



Die zweite Gruppe von SELF setzt sich in Kooperation mit der Sunshine House GmbH Gotha aus jungen Eltern und ihren Kindern zusammen, die aus unterschiedlichen Gründen in Not geraten sind und sich aktuell in Lebensumständen befinden, die durch Mehrfachbelastung geprägt sind. SELF bietet durch Empowerment Hilfe an. Das Üben in emotionaler Intelligenz eröffnet zudem die Möglichkeit, verfahrenere Familienstrukturen und -mechanismen nachzuvollziehen und gegebenenfalls zu verändern. Das Selbstwirksamkeitserleben von Eltern und ihren Kindern schafft ein enges Miteinander und die nötige Kraft und Energie, um sich den täglichen Herausforderungen im Leben zu stellen.

„Und dann stand ich plötzlich da
Weißt du, vielleicht wär alles klar
In einem neuen Licht
Ich weiß es nicht“

(Max Prosa – Flügel aus Beton, 2012)

PROJEKT



SELF

EIN EMPOWERMENT PROJEKT DER DEUTSCHEN SOCCER LIGA

KOOPERATIONSPARTNER



GEFÖRDERT DURCH



GÄNSEHAUT MOMENTE

mit Jugendlichen in der
Jugendarrestanstalt Arnstadt
im Rahmen des Projektes
SELF - Mein Weg

VON SARAH
SHABIR
& STEFANIE
OBST



Ein massiver Block aus Steinen mit einem hohen Zaun, dahinter gleich „die Mauer“, wie sie oft genannt wird, und wenige Schritte weiter: die Jugendstrafanstalt. Im Vergleich dazu ist die Jugendarrestanstalt in Arnstadt von außen betrachtet ein kleines Gebäude, das wenig beklemmende Gefühle hervorruft. Auf die klare räumliche Trennung zwischen den einzelnen Einrichtungen wird geachtet, sie wird baulich symbolisiert.

Viel weniger unscheinbar, dafür jedoch beklemmender sind die Geschichten, die zur Sprache kommen, wenn die Jugendlichen vor Ort mit den Projektverantwortlichen der Deutschen Soccer Liga in Dialoge kommen. Ein Umstand, um den die Arrestant*innen wie auch die Projektreferent*innen immer wieder gleichsam erstaunt wie auch erfreut sind. Es wird nachgefragt, es wird zugehört. Wie lange mussten einige dieser jungen Menschen das Gefühl ertragen, sich nicht mitteilen zu können und nicht vom eigenen Umfeld verstanden zu werden? Ein Gedanke, der den Verantwortlichen immer wieder klarmacht, wie unterschiedlich wohlbehütet sich Kindheiten unabhängig sozialer Voraussetzungen gestalten.

Es sind die Geschichten, die es mitzudenken gilt, denen es punktuell Raum zu geben gilt, denn deren Nicht-gehört-werden war in der Vergangenheit häufig Grundlage, dass die Wege der jungen Menschen so sind, wie sie sind. Gänsehaut kommt auf, wenn einige der Jugendlichen Vergangenes mit Gegenwärtigen in Verbindung bringen und benennen, weshalb der oftmals eingeschlagene Weg zu Gewalt, menschenfeindlichem Verhalten oder Drogen gegangen wurde. Auffällig ist, dass die Themen der Jugendlichen (z.B. nicht vorhandenes Selbstwertgefühl, ausgeprägte Abneigung auf staatliche Institutionen, Missstände im Umfeld) wiederkehrend sind.

Die Geschichte eines Jugendlichen, der auf den ersten Blick vor Lebensfreude strotzte und stetig bemüht war, seinem Umfeld ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern, halte beim (um die pädagogische Professionalität stets neu zu justierende Haltung des) Bildungsträgers nach. Seine so beschriebene Geschichte, so kann festgehalten werden, steht für eine Vielzahl jugendlicher Biografien. Die Eltern geschieden und er selbst den Draht zu beiden verloren, suchte er Unterstützung und fand seinen Ankerpunkt bei seinen Großeltern, die ihn liebevoll aufnahmen, jedoch finanziell regelmäßig Engpässe erlitten. Es war das Verantwortungsgefühl ihnen gegenüber, welches ihn zum Verkauf von Drogen trieb. Das Angebot bestand seit Langem. Besonders fatal der Umstand, dass jemand, der verkauft, meist selbst nicht weit vom Drogenkonsum entfernt ist. So auch in seinem Fall: begonnen mit dem Verkauf des umgangssprachlichen Grases, wurde der Verkauf chemischer Drogen lukrativ(er). Der Kontakt zu den Abnehmer*innen und das in den Peergroups geteilte Verharmlosen von Drogen und dessen Auswirkungen trieben ihn in den Eigenkonsum, der in einer Heroinabhängigkeit gipfelte. Eine Geschichte, die aus einer (finanziellen) Ausweg- und Chancenlosigkeit so nur eine traurige Lebensrealität unter vielen Jugendlichen wiedergibt. Die fehlenden Perspektiven und die dem Jugendlichen nicht bewussten Möglichkeiten um weitere legale Einnahmequellen, die Bedeutung eines Schulabschlusses hierfür sowie das fehlende Wissen um den Ausgang von Drogenkonsum und Drogenverkauf lassen den (vorläufigen) Ausgang dieser Geschichte nachzeichnen, jedoch nicht rechtfertigen. Verkauf und Konsum biogener pflanzlicher, biogener aus Pilzen gewonnener, halbsynthetischer oder synthetischer Drogen sind damit keineswegs zu legitimieren und schon gar nicht zu verharmlosen. Eine

Tatsache, die in dem von der Deutschen Soccer Liga durchgeführten Bildungsprojekt ‚SELF - Mein Weg‘ stets präsent benannt war. Der Blick auf diese gegangene Biografie aber schafft ein erstes Nachvollziehen für das Warum des im jungen Alter herangezogenen Drogenkonsums und -verkaufs und gibt eine nüchterne Erklärung für etwas, das im Kleinen wie im Großen mit Aufschreien, Empörung und Emotionen zu begegnen ist. Jedoch mit solchen Emotionen, die weder nüchtern noch achselzuckend daherkommen dürfen. Es müssen solche Emotionen sein, die in richtiger Fußstellung bereits im Startblock stehen, die Augen zu einhundert Prozent auf das Ziel fokussiert und die bereit sind, alle Energie gegen das Problem zu stellen. Die oftmals begegnende gesellschaftliche Verharmlosung von Drogen jedweder Art, gilt es zu durchdringen. Mit Aktionen und noch mehr Aktionen. Nur bei Einspruch, nur beim Aufzeigen des Missstandes und nur beim Benennen, ja also beim lauten Aussprechen eines Fehlverhaltens (und darunter werden ganz klar der Konsum und Verkauf von Drogen gefasst) wird ein Verhalten erst als fehlerhaft markiert. Fehlt dieses Aussprechen, dieses Hinweisen darauf jedoch völlig, wird ein Verhalten nicht als fehlerbehaftet charakterisiert und kann damit nicht in den Fokus von Veränderungen oder Sanktionen gesetzt werden. Mit Blick auf den benannten Jugendlichen, der hier ausschließlich als Vertreter einer großen Betroffenen-Gruppe angeführt werden soll, stellt sich dann also die Frage, ob das eigene Fehlverhalten zunächst als solches überhaupt erkannt und festgeschrieben werden kann, wenn ja, ob die eigenen Aktionspotentiale angeknüpft werden können oder ob eine Handlungs-ohnmacht jedes Agierens, jedes Darüber-Nachdenken und jedes ‚Was-wäre-wenn‘ wie ein Schleier überdeckt. Verkennt der Ausspruch ‚der Betroffene muss es

von innen heraus wollen‘ dabei nicht viel zu sehr, dass sich eben jene Betroffenen (und damit sind im engeren Sinne zunächst diejenigen gemeint, die konsumieren) oftmals außerstande fühlen, dieses ‚Von-innen-heraus-Wollen‘ ungefärbt zu denken? Weil eben Gedanken und Geist nicht stark genug sind im Kampf gegen den Körper? Und steckt in diesen Worten nicht etwas, das das Erkrankten noch stärker erkranken lässt? Geist und Körper als voneinander getrennt betrachten, obwohl sie beide das Individuum ausmachen. Es scheint verfahren. Ausweglosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Chancenlosigkeit, Hinnehmen des bitteren Ist-Zustands, im ständigen Kampf mit dem eigenen Körper sein, vielleicht auch mit dem Geist, das sind Zustände, die nicht nur eben jener Jugendliche beschrieb, sondern die immer wieder auftreten in den unterschiedlichsten Projektgruppen, welche das Projekt in 2019 ansprach. Die betroffenen Jugendlichen stellen heraus, dass sie hinsichtlich des eigenen Drogenverhaltens keine Erwartungen an Freundeskreise oder Familien formulieren, erarbeiten gleichermaßen allerdings den Wunsch, aufzuhören mit den Drogen, aber wenn es geht mit Unterstützung ausmachen soll? Es darf keine annehmende sein, keine, die Erwartungen stellt und keine, die gegenüber Fehlern nicht auch freundlich drein kommt. Die gewünschte Unterstützung sollte damit starten, dass das Umfeld nicht wegsieht. Es geht einmal mehr darum, Gehör zu finden und einen Blickwert zu sein. Nicht von Therapeuten oder Suchtberaterinnen, sondern von den Menschen, die den Jugendlichen wichtig sind. Von denen also, die selbst auch Betroffene sind. Von Drogen Betroffene, weil ein ihnen wichtiger Mensch sich an diese(n) vergibt. Die Frage danach, wer also ihn - den Jugendlichen von Beginn des Berichts - aus dieser Situation befreien könnte, steht seither im Raum. Seiner Meinung

nach niemand und schon gar nicht er selbst. **Es waren die Gespräche in der Gruppe, offene Ohren, ermutigende Worte und eine aufbauende Umarmung von Mitbetroffenen, die eigentlich Fremde waren, die seinen Geist für den Gedanken öffneten, dass er selbst Einfluss auf sein Leben hat - nicht haben kann, sondern hat.** Der Wunsch nach Veränderung ist da. Der Wunsch, auch ohne Drogen (bei anderen Jugendlichen sind es u.a. Gewalt, Diebstahl, Schwänzen) Glück zu empfinden. Bemerkenswert, wie die auf den ersten Blick wirkenden unnahbaren jungen Männer und Frauen sich öffnen. Öffnen gegenüber den Inhalten des Projektes, gegenüber den stetig (und nach und nach auch von den Jugendlichen eingeforderten) in den Raum gelegten Gefühlsmonstern, gegenüber der Gruppe und vielmehr noch gegenüber sich selbst. Sorgen werden miteinander geteilt, die Fragen nach dem Wohin bedingen das Projekt wie das Licht am Ende eines Tunnels. Wobei bedeutungsschwer erkannt wird, dass es etwas außerhalb des Tunnels, außerhalb eingefahrener Routinen und außerhalb des einzig scheinbar möglichen Weges gibt. Doch das Besprechen dieses reizt auch immer wieder die Frage nach der Schuld. Immer und immer wieder ploppt diese auf, in nahezu jeder Gruppe. Es gibt Jugendliche, die machen für ihr Fehlverhalten ihre Biografie oder das System verantwortlichen. Andere wiederum befinden sich noch inmitten des Bewusstwerdungsprozesses, dass das gezeigte und das für ihren Aufenthalt in der Jugendarrestanstalt verantwortliche Verhalten überhaupt ein fehlerhaftes war. Und der Großteil der die Maßnahmen durchlaufenden Jugendlichen bringt schrittweise, teilweise sehr mühsam und über viele Gedankenschritte hinweg das Warum und das Wer in Sprache, mit denen sie versuchen, das eigene Fehlverhalten zu verstehen. Dabei wird das Nachdenken um die Schuld ausgeweitet. Es geht plötz-

lich um Moral, Gerechtigkeit(en), Verantwortungspotentiale und Vorbilder. Und ganz klein kommt es zu Beginn einher, ganz leise und vorsichtig und doch benannt und damit sicht- wie hörbar. Das vergangene Ich, das unüberlegt, nicht immer beabsichtigt und manchmal auch durch den Zufall bedingt in eine Situation geriet, manchmal zur falschen Zeit am falschen Ort war und sich manchmal aber auch sehr bewusst und eigenbestimmt in eben jene Situation begab, sich für eine Entscheidung entschied und sich hin und wieder sogar lautstark und unter tobendem (innerlichen) Applaus zu einer Handlung hingab, die die Begriffe Moral und Recht dreifach unterstrichen und unter gelb leuchtendem Hintergrund auf den Bildschirm jedes Handys, jedes Fernsehers und jedes Computers bringen müsste, denen sich die Jugendlichen bedienen. Bei erteilter/erfahrener Strafe sollte die Frage der Schuld weniger präsent im Zentrum der Überlegungen stehen, wurde diese doch im besten Fall bereits verständlich ermittelt. Vielmehr sollte ein über die Moral sich bewegendes Nachdenken angereizt werden, ohne den urteilenden Fingerzeig und ohne Anklage, da diese ein vom innen heraus motiviertes, ehrliches und Selbstkritik zulassendes Reflektieren über das Geschehene nicht in dem Umfang zulassen würden, wie die Suche nach Moral und Recht. Zwei Umstände, zu denen die Jugendlichen ausreichend eigene Bezüge benennen können. Es sind diese eigenen Bezüge, die ein Nachdenken um Moral und Recht gehaltvoll begünstigt und die einen Übertrag auf das eigene (in der Vergangenheit liegende) Verhalten ermöglichen und schließlich konkret den Wunsch nach Veränderungen (im besten Fall mit kleinschrittigen Handlungsoptionen) benennen lässt. Sich mit der eigenen Handlungsmacht auseinanderzusetzen, ist ein Gedanke, den viele der Jugendlichen bereits vor Jahren beiseitegeschoben

haben, um nun mit einem Schulterzucken durch die Welt zu gehen. Die Besonderheit des Projektes ist allerdings die Unvorgenommenheit der Pädagoginnen und Pädagogen, die mit Unwissen über die Vergangenheiten der Jugendlichen in die Projekte starten. Es obliegt den einzelnen, ob sie ihr Fehlverhalten, ihre Straftaten benennen oder all die zum kritischen Nach- und Umdenken anregenden Impulse ganz für sich allein in Schriftform auf ihr Tun beziehen. Diese Offenheit und Freiwilligkeit sind es, die Zutrauen entstehen lassen und Fragen ins Innere der Jugendlichen vordringen lassen, die mitunter an anderer Stelle ein herzhaftes Auslachen oder gar Ignorieren erfahren hätten. Und es aber dadurch schaffen, ernstgemeintes und ehrliches Nachdenken zu erreichen.

Die für Veränderungen notwendige Handlungsbereitschaft allerdings steht der schwerwiegenden Handlungsahnung gegenüber, die mit einer absoluten und von den Jugendlichen immer wieder akzentuierten Perspektivlosigkeit einhergeht. Einer solch starken, die in dem Befürworten von Straftaten, dem Gehen straffälliger Wege und dem Verletzen der eigenen Persönlichkeit (sei es mental oder körperlich) einhergeht. Als immer wiederkehrender Diskussionsgegenstand der Gesprächsinhalte damit auch die Frage danach, woher diese Perspektivlosigkeit rührt. System oder Menschen, fehlende Ressourcen jedweder Art, gut oder schlecht gemeintes Wegschauen, Verlagerung von Verantwortungen oder schlichtweg das Nicht-besser-Wissen um krankmachende Faktoren, die all solche Prozesse negativ beeinflussen, welche wesentlich sind für eine gesunde Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, für das Fühlen von Glück oder aber einfach für ein Leben außerhalb des Gesucht-Werdens.



Das ständige Rühren, Ausloten und Irren zwischen dem Antwortsuchen und Verstehen-Wollen des Straffällig-Werdens teilweise Minderjähriger und das Nicht-außersich-Lassen eben jener Straffälligkeit gehört zum Alltagsgeschäft der Deutschen Soccer Liga. Das Stellen der Frage, woher Perspektivlosigkeiten rühren, darf nicht missverstanden werden. Es geht in keinem Fall darum, die Verantwortungen von den Jugendlichen zu nehmen. Es geht ebenso wenig um eine Verlagerung der Verantwortungen. Sehr bewusst agiert die Deutsche Soccer Liga diesbezüglich, sieht sie die (teilweise minderjährigen) Jugendlichen als eine Größe im Gesamtsystem. Der/die Jugendliche steht nicht allein, ist als Sohn oder Tochter (geliebtes und wichtiges) Mitglied eines Familiengefüges und erfährt täglich zahlreicher Umstände, die die persönliche Haltung in eine regelkonforme oder regelwidrige, straffreie oder straffällige Richtung begünstigt. Daher ist die Frage danach, welche Positionen beteiligt sind an der von den Jugendlichen erfahrenen Perspektivlosigkeit, naheliegend und zwingend erforderlich.

In den im Projekt aufgemachten Inhalten und Positionen stehen Moral und Recht stets über allen Debatten. Menschenfeindlichen Gedanken, der Verherrlichung von Drogen oder das Beiseiteschieben eigener Verantwortungen wird klare Kante gezeigt. Einmal benannt, bleiben sie nicht im luftleeren Raum, sondern werden sie zum Anlass genommen, hinterfragt, mit Wissen angereichert, dadurch entschärft und auf ihre absolute Schwere hin überprüft zu werden. Dieses Vorgehen gleicht bei Weitem keinem belehrenden oder gar asymmetrischen Hierarchiegefälle. Viel eher schaffen diese partizipatorische und die, die (gesellschaftlichen, politischen) Themen der Jugendlichen aufgreifende, Projektlogik authentische Auseinandersetzungen, die nicht im rationalen Verständnis verortet

bleiben, sondern zulassen, dass in die Tiefe gedacht werden kann und schließlich Wissensinhalte mit Emotionen verknüpft werden. Diese Logik hat zur Folge, dass Wissensinhalte das eigene Wertesystem erreichen und dort im besten Fall Veränderungsprozesse wirksam, weil eben nachhaltig, anregen können.

Dieser Artikel sieht sich nicht der Aufforderung gegenübergestellt, Missstände aufzuklären oder Straftaten zu ergründen, darum ist ein genaueres Hinsehen der zuvor benannten Perspektivlosigkeiten an dieser Stelle nicht korrekt platziert. Dennoch aber erlaubt der Bildungsauftrag der Deutschen Soccer Liga ein kritisches Hinweisen darauf, dass die Verantwortungen ganzheitlicher gesehen werden müssen. Die Erfahrungen zeigen, dass es Missstände innerhalb der Familien sind, die für die sogenannte „Schiefe Bahn“ der Jugendlichen verantwortlich gemacht werden. Unzulänglich, da das System Familie nur eines neben zahlreich anderen besteht. Und so ist die Forderung nicht weit, dass ebenso die Systeme Schule, Einrichtungen der Jugend- und Sozialhilfe als auch staatliche Behörden hinzusehen haben, wenn die Frage aufkommt, woher Perspektivlosigkeit rühren kann. Was lässt das Fernbleiben von Schule zu, was das Konsumieren und Verkaufen illegaler Drogen oder aber den Genuss von Alkohol durch Minderjährige? **Es geht dem Verein bei dieser Forderung nicht um ein gemeinsames Satteln der Schuld von Straftaten - mitmichten. Doch aber geht es ihm um ein geteiltes Verantwortungsverständnis aller in Gesellschaft befindlicher Systeme und darum, den Blick auf das Essentielle zu richten: auf den oder die Jugendliche, wie sie heute in der Gegenwart lebt. Mitunter ohne Wohnsitz, ohne Familie, ohne Job und ohne Schulabschluss.** Ist es dem scheinbar suboptimalen Betreuungsschlüssel geschuldet, dass Jugendliche in einer Hei-

munterbringung das Jugendschutzgesetz regional different zu betreffen scheint und sie sich dementsprechend rechtlichen Grenzen und Konsequenzen nur bedingt bewusst sind? Ist es das unter Umständen fehlende oder zu seltene Eingreifen staatlicher Behörden, die es ermöglichen, dass ein Jugendlicher von der Sucht nach Schmerz berichtet, da er im Rahmen seiner Kindheit, die Erfahrung der Misshandlung in jeder denkbaren Erscheinungsform machen musste? Umstände, die erschüttern und zugleich wütend machen und die zudem auf dem Rücken junger Menschen ausgetragen werden. Fragen, die sich die Deutsche Soccer Liga gesamtgesellschaftlich stellt und hierin zu erörtern versucht, welchen Anteil sie übernehmen kann, um diese weiterzutragen.

Der Bildungsträger spricht mit einem umfangreichen und mehrmodularen Bildungsprojekt seit 2019 straffällig gewordene Jugendliche im Alter von 14 bis 23 Jahren an, die in der Jugendstrafanstalt Arnstadt einer persönlichen Auszeit aus dem persönlichen Umfeld unterliegen. **Der pädagogische Fokus der Einrichtung liegt auf der straffreien, gesellschaftlichen Wiedereingliederung der Jugendlichen, welche mithilfe diverser Beratungsangebote angegangen wird.** Ergänzend hierzu führt der Bildungsträger drei- und achttägige Maßnahmen durch, die im Rahmen einer Kombination aus Seminareinheiten und aktiven Parts, die Auseinandersetzung mit der eigenen Innenwelt sowie gesellschaftlich relevanten Thematiken ermöglichen. Mit Blick auf die häufig instabilen und frühzeitig beendeten Schulbiografien der Jugendlichen, hat das letztgenannte Thema eine besondere Stellung. Demokratieförderung, ein Erweitern und Stabilisieren des Demokratieverständnisses sowie insgesamt eine gesellschaftspolitisch ausgerichtete Bildungsarbeit sind das Fundament des Projektes und gleichermaßen auch die Basis

(gewalt-)präventiven Vorgehens, über welches immer wieder auch die eigenen Denk- und Handlungsmuster angeschaut werden. Jeder einzelne Projekttag ist so aufgebaut, dass Zeit und Raum für reflexive Auseinandersetzung als auch dialogische Räume geschaffen werden und ebenso sportliche Aktivitäten zur (für die Zielgruppe so bedeutsamen) Förderung sozialer Kompetenzen und zur Auseinandersetzung mit persönlichen Grenzen hinzugezogen werden.

Ein Pool aus verschiedenen demokratiestärkenden Inhalten und Methoden durchzieht die Projektzeit. Alle Inhalte schließen weitestgehend an den überwiegend krisenhaften Lebenswelten der Jugendlichen an. Die jeweiligen Themenbausteine werden jeder Gruppe entsprechend angepasst und stellen angeleitete Diskussionsräume bereit. Im Rahmen dieser wird die eigene Perspektive auf Gesellschaft und deren Zugehörigkeitsordnungen, werden aber auch die Funktionen und Wirkungen von Vorurteilen, demokratische Prinzipien sowie Partizipationsmöglichkeiten in den Blick genommen. „Mein Weg“ - ein bewusst gewählter Projekttitel, der darauf schließen lässt, dass (Bildungs-) Wege individuell verlaufen und nicht immer konstant sind - stellt das eigene Handeln sowie den persönlichen Blick auf Politik, gesellschaftliche Zugehörigkeitsordnungen, das eigene Gewordensein, Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges ins Zentrum. Die Beschäftigung mit derartigen Thematiken ist für die Mehrheit der Jugendlichen neu, teils unbequem und in jedem Fall emotional. So sind es nicht die thematischen Begebenheiten, die den Zugang zu den Jugendlichen ermöglichen. Vielmehr ist es die Vorgehensweise, die sich durch ein bedarfsorientiertes Planen auszeichnet und den Jugendlichen aufzeigt, dass ihre persönlichen Themen und Befindlichkeiten als wichtiges Moment angesehen und somit als Ausgangspunkt

weiterer dialogischer Räume verstanden werden. **Es ist dieses kooperative Arbeiten, welches die Projektdurchgänge ausgestaltet und die Jugendlichen dazu motiviert, thematische Hürden zu überwinden und ins (kritische) Hinterfragen zu kommen. Unter dem Credo ‚Ich sage One, ihr sagt Team! ONE TEAM!‘ erfolgt im Anschluss an die Seminarelemente der Part des aktiven Selbsterlebens.** Hierfür dient der Freihof der Arrestanstalt. Von lizenzierten Trainern durchgeführte Basketball- sowie Fußballtrainings, eine Einführung in die Rückengymnastik, Yoga oder sportpädagogische Aktivitätsmodule waren in die Projekt-tage eingebettet. Dieser gewählte und pädagogisch engmaschig begleitete sportliche Zugang erwies sich auch in diesem Projekt als hochgradig wirksam. So zeigten sich auch diejenigen Jugendlichen teamfähig und kommunikativ, welchen ein hohes Maß an Aggressionspotenzial zugeschrieben wurde.

Zusammenfassend handelt es sich bei „Mein Weg“ um ein Projektformat, das Wissen vermittelt und (diskriminierungskritische und demokratiefreundliche) Werte bestärkt. Neben dem Erfolg, dass die Jugendlichen sich auf kritisches Hinterfragen einlassen, lässt es sich als besonders wirksam ansehen, wenn festgefahrene Meinungen und Haltungen an- oder gar überdacht werden. Bestätigt wird die flexible Projektstruktur durch den immer wiederkehrenden Wunsch der Teilnehmenden, das Projekt an möglichst vielen Tagen ihres Aufenthaltes wahrnehmen zu können. Denn trotz der bedrückenden Umstände gelingt es, in den Projektgruppen miteinander zu lachen und gleichermaßen stolz zu sein auf das im Projekt Geleistete (Stillsitzen, Debattieren und Hinterfragen) - ein Gänsehautmoment übrigens, der so nur sehr selten von den Jugendlichen erlebt wird.

Die sozialen Trainingskurse der Deutschen Soccer Liga e.V. stellen für den Behandlungsvollzug im Thüringer Jugendarrest eine wichtige Ergänzung dar. Das Konzept „SELF – Mein Weg“ knüpft direkt an den individuellen Ausgangssituationen der Jugendlichen und Heranwachsenden in unserer Einrichtung an und vermittelt wichtige Impulse für die Zeit nach dem Arrest. Demokratie, Toleranz, Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen sind die Säulen der Trainings, die von kompetenten und offenen Demokratiecoaches auf herzliche und empathische Weise vermittelt werden. Die Authentizität der Trainerteams sorgt für einen soliden und tragfähigen Zugang zu den jungen Menschen, die allesamt gestärkt und voller neuer Ideen aus den Trainings herausgehen. Ich hoffe darauf, dass auch in 2020 diese wertvolle Zusammenarbeit fortgesetzt und viele weitere Jugendliche davon profitieren können.

Bianca Rudolph
Dipl. Soz.Pädagogin Jugendarrestanstalt Arnstadt



DAS FAIRPLAY SIEGEL DER DEUTSCHEN SOCCER LIGA

VON MYRA EICHNER

Fairplay – direkt werden Assoziationen zu rücksichtsvollen Spielern, die nach einem Foul einander die Hände reichen, zu Absprachen innerhalb des Teams oder Schiedsrichtern, welche die rote Karte zeigen, hervorgerufen. Im Verständnis der Deutschen Soccer Liga ist Fairplay jedoch weit mehr als regelkonformes Spiel. Es lässt sich auf sämtliche Kontexte auch außerhalb der Sportwelt übertragen.

So verfolgen wir die Vision, Fairplay in alle Lebensbereiche einzubetten und die vielfältigen Möglichkeiten dessen an unsere Adressat*innen zu vermitteln. Unge-

rechtes geschieht täglich und liegt im Ermessen des Betrachters. Ist es beispielsweise fair, vereinzelte Individuen zu verurteilen, zu diskriminieren und zu entwürdigen? Wir können dies mit einem ausdrücklichen NEIN beantworten. Wir sind der Überzeugung, dass letzten Endes ein*e jede*r von mehr Fairness profitieren kann.

Deshalb möchten wir ab dem kommenden Jahr in

Kooperation mit der Galerie Löser aus Erfurt unser Fairplay Siegel für Schulen vergeben. Das Fairplay Siegel der Deutschen Soccer Liga soll jährlich einer Schule zuerkannt werden, welche besonders überzeugende Arbeit in Bezug auf Fairplay, auch abseits des Spielfeldes, leistet und sich dafür auf außergewöhnliche Weise im Schulalltag stark macht. Bundesweit und schulformübergreifend besteht die Chance, sich hierfür zu bewerben. Sei es in Projekten, Kooperationen, Konzepten oder innerschulischen Prozessen.

Dabei wird Fairplay als gesellschaftliches Motto verstanden, welches so auch in jedem anderen sozialen Kontext Anwendung finden kann und immer wieder besprochen und sichtbar gemacht werden sollte. Es sind Bewegungen,

die Mitmenschlichkeit, Chancengleichheit und soziale Teilhabe stützen und diese im Sozialraum Schule sowie dessen regionalem Umfeld unabdingbar machen.

Sie möchten auf das Engagement Ihrer Schule aufmerksam machen? Für eine transparente Auswahl der Preisträgerschule benötigen wir fundierte Bewerbungen. Dafür lassen wir Ihnen jedoch viel Spielraum. Sei es mittels Videobotschaft, schriftlicher Ausführung, einem Portfolio oder Ähnlichem. Einen detaillierten Bewerbungsleitfaden mit den für die Auswahl erforderlichen Rahmenbedingungen haben wir Ihnen auf unserer Homepage zusammengestellt. Darüber hinaus ist das Fairplay Siegel mit mindestens 5000 € dotiert, welche aus einer Auktion zweier Gemälde des Bielefelder Künstlers Heiner Meyer durch die Galerie Löser hervorgehen. Zu ersteigern sind die Werke „Racing

Monza I“ und „Racing Le Mans XIV“. Die endgültige Summe, welche der Preisträgerschule zukommt, kann erst nach der finalen Auktion bekannt gegeben werden.

Die Ansprechpartner*innen der Preisträgerschule werden für die Vergabe des Fairplay Siegels am 27.11.2020 zur Festveranstaltung auf dem Hotel zur Wartburg eingeladen. Das Fairplay Siegel der Deutschen Soccer

Liga besitzt den Anspruch, Schulen und ihren Kollegien, den vielen Mithelfenden und Förderern zu bescheinigen, dass sich ihr außerordentliches Engagement für mehr Fairplay lohnt und will dessen Wirkung auch für Außenstehende deutlich sichtbar machen. Diesem besonderen Anlass angemessen möchten wir unser Fairplay Siegel im Rahmen der Festveranstaltung übergeben.

*Wir sind der Überzeugung,
dass letzten Endes ein*e
Jede*r von mehr Fairness
profitieren kann.*

Galerie Löser
PRÄSENTIERT

DOTIERT MIT MINDESTENS
5.000 EURO



EINSENDESCHLUSS
30.09.2020

AUSSCHREIBUNG ZUM FAIRPLAY SIEGEL FÜR SCHULEN

Ihre Schule hat es FAIRDient, denn dort wird Fairplay auch abseits des Sportunterrichts großgeschrieben? Wenn Chancengleichheit, Wertschätzung und Vielfalt keine leeren Worthülsen, sondern für alle Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule spürbar sind, dann schildern Sie uns das besondere Engagement und bewerben Sie sich für das Fairplay Siegel der Deutschen Soccer Liga! Erstmals wird unabhängig der Schulform ein Siegel vergeben, welches Ihrer Bedeutung des Begriffs Ausdruck

verleihen möchte. So kann Ihre Schule die gesellschaftliche Relevanz von Fairplay auch abseits vom Spielfeld im Sozialraum Schule sowie dessen regionalem Umfeld sichtbar machen.

Zeigen Sie uns Ihren herausragenden Beitrag! Wie leben Sie Fairplay in Ihrem Schulalltag? Berichten Sie über Ihre Projekte, Kooperationen und innerschulische Prozesse, welche für Fairplay stehen. Einen Bewerbungsleitfaden finden Sie auf unserer Homepage unter www.deutschesoccerliga.de.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung per Mail an:
m.eichner@deutschesoccerliga.de

ZUR FORDERUNG NACH DEM WAHRNEHMEN DER INDIVIDUALITÄT IN SCHULISCHEN RÄUMEN

VON STEFANIE OBST

„Ich teile mit Milliarden von Menschen die Erde, aber mit niemandem meine Einzigartigkeit“

(Christa Schyboll)

Das Wahljahr 2019 brachte in der Heimat der Deutschen Soccer Liga zwei Themen besonders stark in den Fokus der Debatten. Die mit Vorliebe diskutierten Fridays for Future als Wahrzeichen und unumstrittenes Symbol des Klimaschutzes standen in den Wahlkampagnen gleichauf mit dem Aushängeschild einer jeden politischen Wahl, welches unter dem Oberbegriff Bildung zusammengefasst ist und damit jedermann und jederfrau zugänglich sein soll. Als thematisches Konglomerat umfasst der Begriff all die politischen Investitionen, die als Bemühungen in und für eine Zukunft unserer Gesellschaft stehen sollen. Welche augenscheinlich genau die Bevölkerungsgruppe als Investitionsempfangende definiert, deren (und nun folgt eine plakative Unterstellung) Wohl wir (Erwachsene) über das eigene stellen. Darin begründet liegen die Aufwendungen, die jede und jeder Erwachsene bereit ist zu zeigen, um mit Fürsorge und Bedacht zum und im Wohle des Kindes zu handeln.

Die beiden genannten und durch die Politik temporär für parteiische Eigenzwecke instrumentalisierten Themen Klimaschutz und Bildung lassen sich mühelos unter der Position Investitionen in die gesellschaftliche Zukunft begreifen. Fürsorge, die Erwachsene fühlen, geben, leben und auf das Motiv hin adressieren, das Wohl des Kindes zu stützen, zu schützen oder zu begünstigen. Fürsorge, die des Weiteren im Kostüm politischer Statements, Statistiken, Finanzbudgets oder Wahlkampagnen daraufhin ausgelegt ist, solche Rahmenbedingungen zu

schaffen, die nicht nur verfassungsrechtlichen Vorschriften gerecht werden, sondern auch der Forderung danach, dass jedes Kind ein Recht auf ein gutes Leben hat. In genau diese Gedanken reihen sich somit sehr gut die als unbedingt zu bearbeitenden, ja gar zu revolutionierenden Themen Klimaschutz und Bildung ein. Die gezeigten und geforderten Bemühungen, die aufgebrachte Energie und all das Nachdenken hierum müssen beibehalten und noch intensiviert werden. Es kann nicht genug berechnete und wissenschaftlich fundierte Kritik am vorliegenden Bildungssystem laut werden und nicht genug Salz in die klaffende und blutende Wunde des Klimaschutzes gestreut werden.

Nicht nur im Wahljahr und nicht nur in Form politischer Wahlplakate sollten beide Themen ansprechend, fundiert und mithilfe von vor Empörung strotzenden (weil eben bleibende Wirkung) Bild-/Textmaterials aufgegriffen, in das Bewusstsein der hiesigen Bevölkerung gerufen und damit zum Ausgangspunkt kritischen Nachdenkens werden. Doch bei all dem Zuspruch, den wir für das stete Aufkommen beider Themen benennen können, fehlt oftmals eine der wichtig(sten) Perspektiven innerhalb dieser Auseinandersetzungen, die vor allem im Themenbereich Bildung (hier primär mit Blick auf das Schulwesen) markant zurückbleibt. Ähnliches passiert in diesem Artikel, soll dieser doch eigentlich ein Plädoyer dafür sein, statt über Kinder zu sprechen, mit ihnen zu sprechen. Es braucht die Perspektive der Kinder und Jugendlichen. Mit Greta von Thunberg kann wenigstens im Klimaschutz eine Perspektivenwende benannt werden, mit Blick auf das Bildungssystem steht diese

noch aus. Unhinterfragt angewandt wird in diesem Zusammenhang oftmals die zu kritisierende Verallgemeinerung unzähliger Individuen zu ‚das Kind‘ oder ‚der Jugendliche‘. Und genau dieses Vereinheitlichen im Bildungs- und konkreter im Schulsystem, so erwies sich in jahrelanger pädagogischer Projektarbeit der Deutschen Soccer Liga, gilt es dringend zu überdenken. Das kindliche und jugendliche ICH schreit auf. In der Schule, den Medien, der Gesellschaft. In Form von Kampagnen, Petitionen oder auf Demonstrationen. Für den Klimaschutz, für das Ausleben der künstlerischen Freiheit in sozialen Medien oder

für machbare Leistungsanforderungen im Schulsystem (siehe hierzu Aufschrieb nach Mathematikabiturprüfung 2019). Das ICH schreit auf. Zu beobachten gerade in Schulen, in denen Schülerinnen und Schüler verschiedene Wege ergründen, um sich abzuheben, um sichtbar zu sein, um zu wirken. Wie einst Vincent van Gogh schrieb, ist „die Normalität [...] eine gepflasterte Straße, man kann gut darauf gehen, doch es wachsen keine Blumen auf ihr.“ Kinder und Jugendliche erkennen das. Sie piercen sich ihre Ohren eigenständig, jagen sich Büroklammern als Schmuck hierdurch, tragen ihre lautstark dröhnende Musikbox um den Hals hängend durch das Schulhaus, schreiben sich politische Statements auf Schulblock und Handrücken. Sie wollen nicht ‚normal‘ sein, wollen auffallen und nehmen einiges in Kauf, um ihren Stimmen Ausdruck zu verleihen. Das anormale Verhalten soll gesehen werden. Auffallen um jeden Preis. Anecken mit Lehrkräften, bloß kein Streber sein und im Supermarkt um die Ecke illegaler Weise Energydrinks besorgen. Abweichen wo es nur geht: in der Schule, der Familie, auf dem Marktplatz. Wenn doch das Abweichen nur nicht bedeuten würde, dass die Schule geschwänzt wird und legales mit illegalem Verhalten verwechselt wird. Was hier beschrieben wird, findet sich nicht nur in sogenannten sozialen Brennpunkten wider. Diese Beobachtungen sind allgegenwärtig. Es braucht ein Umdenken. Es braucht das Befürworten abweichender Meinungen und das Respektieren individueller Ansichten. Individualität ist das schönste Accessoire eines Menschen. Jahr für Jahr wird der im 18. Jahrhundert ausgesprochene und seither vielzitierte Aphorismus Kants gelehrt. So sollen die Kinder und Jugendlichen den Mut haben, sich des eigenen Verstandes zu bedienen. Und wenn sie es denn machen? Wie reagieren wir Erwachsenen wohl darauf, wenn ein Jugendlicher uns in der Schule mitteilt, er sehe keinen

Sinn darin, ein Gedicht auswendig zu lernen und habe stattdessen Zeit damit verbracht, sich anzueignen, wie das mit dem eigenen Bankkonto und der Versicherung für das Fahrrad funktioniert. Individualität ist die gestaltgebeste Form schlechthin, sie schenkt Ausdruck, schafft Unverwechselbarkeit und kann dadurch Zugehörigkeit erreichen. Individualität ermöglicht eigenbestimmte Abgrenzung, selbstgewählte Anpassungsleistung und Autonomie. Individualität gibt die Kraft für ein aktives Positionieren und hat bei einer angemessenen Wertschätzung die Chance inne, an der Zukunft der Ge-

sellschaft mitzuwirken. Individualität gilt es daher zu betonen, immer und immer wieder mitzudenken. Solange sie gesetzestreu und regelkonform ist, darf sie nicht verneint oder gar bestraft werden. Der mit Pauken und Trompeten daherkommende Appell nach der Beachtung von (mehr) Individualität (in schulischen Räumen) ist damit der knallgrüne Textmarker, der die Begriffe Heterogenität und Inklusion in jeder Handlungsempfehlung, in jedem parteiischen Wahlprogramm und in jeder Schulrichtlinie farbig hervorhebt. Individualität liegt jeder Heterogenität zugrunde und bildet damit formschön und immer wieder einzigartig eine Vielfalt aus, die in sich stets neu und reich verzweigt ist. Bewegungen wie uns mit der Deutschen Soccer Liga bundesweit in die unterschiedlichsten Schulgebäude, lässt sich ein Kontinuum aufzeigen, das grotesker nicht sein kann. Vielfalt und Individualität sind gewünscht und werden gefordert, zugleich jedoch als störendes Übel empfunden und im Deckmantel der Inklusionsdebatte immer wieder auch als lästig beschrieben. Wohin nun also mit der in dieser Magazinausgabe laut werdenden Hommage an die Individualität im Konkreten?

Wir schauen noch ein Stück genauer hin. Dorthin, wo die Deutsche Soccer Liga mit einem Bildungsprojekt seit vier Jahren aktiv ist und nunmehr zahlreiche Stimmen einfangen durfte, die Ähnliches mit Sorge betrachten: „Wir formen uns eine homogene Masse an jungen Menschen, die den Wert der eigenen Stimme nicht erkennt und fast schon unfähig ist, sich selbst als politische und wertvolle Wesen anzuerkennen.“ (Klassenleitung)

In dem durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds geförderten Projekt, das die Reduktion von Schulabsentismus anstrebt und das bestehende, oftmals verharmloste, aber hoch brisante Thema um Schulverweigerung insgesamt in den Blick der Öffentlichkeit rücken will,



geht der Bildungsträger Deutsche Soccer Liga mit Methoden vor, die einerseits als innovativ verstanden werden und andererseits Stirnrunzeln hervorrufen. Gerade in einem von Leistung dominierten schulischen Raum trifft der immerwieder von der Deutschen Soccer Liga eingeforderte Stuhlkreis mit dem methodischen Ritual der Selbstreflexion nicht durchweg auf ein geteiltes Dafürsprechen. Das Projekt, das sich u.a. an Schülerinnen und Schüler von der 5. bis 9. Klasse richtet und dabei solche anspricht, die aktiv und kontinuierlich an Schule und Unterricht teilnehmen als auch solche, die Schule oder Unterricht partiell passiv wie auch bewusst aktiv verweigern, nutzt Methoden, die Beziehungen fördern, die Lernprozesse mit positiven Attributen besetzt und das Thema in einen ganzheitlichen Fokus stellt. Schulabsentismus ist kein dahergelaufenes Problem, das es erst seit dem Auftreten berühmtester Videospiele zu bearbeiten gilt. Es ist zudem keine Debatte, die es ausschließlich in Schule zu führen gilt. Schulabsentismus betrifft individuelle Perspektiven, Freundschaftskonstrukte, gesamte Familienstrukturen sowie gesellschaftliches Miteinander und Bestehen. Das Überlegen darum, wie schulverweigerndes Verhalten im Keim erstickt werden kann, setzt die Bereitschaft zum Umdenken voraus. Kinder und Jugendliche machen dicht, schalten ab, gehen auf Konfrontation, wenn sie sich nicht gehört fühlen, sie sich nicht gesehen fühlen und sie statt Zuspruch Bestrafungen erfahren.

Das Kind wird sich nicht auf den Unterrichtsstoff einlassen können, wenn am Abend vorher ein elterlicher Streit neue Sorgen brachte. Und ein Kind wird sich nicht lernwillig verhalten können, wenn es mit der Lücke umzugehen versucht, die der verstorbene Hund vergangenes Wochenende mit sich brachte. Es braucht Gelegenheiten gehört zu werden. Und es braucht Momente, die Trost, Verständnis und Mitfreuen senden, die gleichsam auch Grenzen und Strukturen aufzeigen. Die zeigen, du bist wichtig und wertvoll.

Darum gibt jeder einzelne Projekttag dieses langangelegten Bildungsprojektes den Raum, miteinander ins Reden und Nachfragen zu kommen. Ein Kind/Mensch lässt sich nur dann adäquat

und erfolgreich unterrichten, wenn erkenntlich ist, an welcher Stelle welche Bedürfnisse laut auf sich aufmerksam machen wollen. Es geht um das Sehen von Individualität und das hieraus abzuleitende individuelle Bereitstellen von Räumen und Lehrmethoden, denn, bei gleicher Umgebung lebt doch jeder in einer anderen Welt (Schopenhauer).

Die Schule als gern besuchter Ort, die Lehrkräfte als Vertrauens-/Bezugspersonen und die Klasse als Mitstreitende erleben, muss das Credo sein. Schule, Lehrkräfte und Bildung dürfen sich nicht verschenken. Sie dürfen nicht zum ‚Endgegner‘ eines Schülers/einer Schülerin werden, sondern als Partner/Partnerin, die das Kind erkennen lassen, was ihm/ihr in der Gegenwart wichtig und wertvoll erscheint. Denn nur diese wohlwollenden Erfahrungen im Jetzt füttern den eigenen Wissens- und Fähigkeitsrucksack und schaffen einen angemessenen Ausgangspunkt für einen (lebenslangen) konstanten Bildungsweg. Die Deutsche Soccer Liga versteht die Anforderung des Lernens und Lehrens daher immer in Abhängigkeit zu qualitativ wertvollen Beziehungen, zu gegenwärtigen Emotionen als auch zu einem natürlich angelegten Bewegungsdrang der Kinder und Jugendlichen.

Die Forderung des Bildungsträgers ist es, dass Schule nicht als ein in sich bestehender Mikrokosmos gesehen wird, der ohne Bezüge besteht. Schulen sind als Abbild der Gesellschaft zu verstehen. Je vielfältiger und heterogener es in Gesellschaft(en) zugeht, umso bunter wird der Alltag im Mikrosystem Schule. Unglücklicherweise versteht sich dieser in der Umgangssprache oftmals als >gleich< und lässt außer Acht, dass überall da, wo Menschen zusammenkommen und letztlich auch zusammenarbeiten, Perspektiven und Meinungen zueinanderkommen und aufeinanderstoßen, die mitunter ge-

gensätzlicher nicht sein können. Dennoch aber steht der Anspruch voran, einem gemeinsamen Bildungsauftrag auf Seiten der Lehrkräfte gerecht zu werden und auf Seiten der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Unter dieser Folie sehen sich Schulen zwei Herausforderungen gegenübergestellt, die in einem ersten Schritt überraschenderweise weniger mit der altbekannten Kritik eines Ressourcenmangels in Verbindung zu bringen ist. Dort, wo Menschen zusammenarbeiten,

wo sich Meinungen und Haltungen mitunter wie sich abstoßende Magnete begegnen, dort liegt eine kaum beachtete, wenngleich aber kraftvolle Abhängigkeit, die die unterschiedlich pulsierende Individualität zum Mit- oder Gegenspieler der Qualität des dortigen Tuns werden lässt. Genau diese Verbindung findet sich im Mikrokosmos Schule auf verschiedenen Ebenen: auf der exekutiven sind die Lehrkräfte, die der Aufgabe

gegenüberstehen, trotz individueller Besonderheiten als ein Team an einem gemeinsamen Strang zu ziehen, um so der gestellten Aufgabe in Schule bestmöglich gerecht zu werden. Auf nebenstehender Ebene sind die Schülerinnen und Schüler, die zu zwanzig in einem Raum zusammenkommen und ebenso als ein Team das Ziel eines Schulabschlusses fokussieren. Zwanzig Individuen in einem Raum, über sechs Unterrichtsstunden hinweg, fünf Tage in der Woche und größtenteils vier Wochen im Monat. Zwischen 180 und 200 Tage in einem Jahr und das Ganze mehrjährig gesehen, verbringen Kinder und Jugendliche mit Gleichaltrigen, die sie zum Teil außerhalb der Schule weder ansprechen, noch treffen würden. Im sozialen Teilsystem Klasse werden so Jahr für Jahr circa zwanzig junge Menschen zusammengeführt, die von jetzt auf gleich als Einheit funktionieren müssen. Sie müssen. Das wird strukturell vor(aus)gesetzt. Sie alle

Die Schule als gern besuchter Ort, die Lehrkräfte als Vertrauens-/Bezugspersonen und die Klasse als Mitstreitende erleben,

muss das Credo sein.

haben am Ende des Schuljahres ein Minimum an Schulnoten vorzuweisen, haben mitdenken und mitmachen zu wollen und sich (wenigstens im Kosmos Schule) an mitmenschliche Umgangsweisen im Sinne eines Fairplay zu halten. Ob im Kindesalter gelernt oder nicht, haben sie alle die >Sprache der Schule< zu verstehen und sich ungefragt an Schulnormen anzupassen. Viel ‚muss‘ führt dabei unglücklicherweise zu wenig ‚wollen‘. Zwanzig Meinungen, zwanzig Wünsche, zwanzig Bedürfnisse clashen so tagtäglich ungebremst aufeinander. Einziger Stoßdämpfer ist die Lehrkraft, die im worst case die negativen Gefühle der Schülerinnen und Schüler ungebremst puffern muss, da sie als Vertreterin des Bildungssystems eine hervorragende Projektionsfläche des schülereigenen Unmuts darstellt.

Es ist utopisch anzunehmen, zwanzig jungen Menschen die binomischen Formeln bis zum kommenden Freitag verständlich zu machen, wenn nur eine Lehrmethode angewandt wird. Stellen wir uns zwanzig erwachsene Menschen vor, die bis zum Ende der kommenden Woche eine Wanderstrecke bestreiten sollen. Natürlich gemeinsam. Diejenigen, die auf der Strecke bleiben (Achtung Wortwitz) und das gegebenenfalls zum wiederholten Male, dürfen eine Ehrenrunde drehen. Ungünstig nur, dass einer der Teilnehmenden eine Erkältung hat und die Kopfschmerzen jegliche Konzentration kosten. Ungünstig auch, dass die Gedanken eines weiteren beim Wasserrohrbruch Zuhause sind, das reinste Chaos also, während die Motivation auf der Wanderstrecke gefordert wird, ja da mahnt sogar noch jemand zum Zuhören für ein Thema, dessen Wert für das eigene Leben partout nicht verständlich werden will. Und

Das Plädoyer also: Individualität in den Fokus des schulischen Alltags rücken. Individualität als Chance des eigenen Wachstums, der Selbstbildung ansehen und als wichtigste Ressource eines gesellschaftlichen

Miteinanders begreifen.

dennoch: die zwanzig erwachsenen Menschen müssen da durch. Mit einem Laufpartner, der schnaubt, einer Laufpartnerin, deren Musikgeschmack am anderen Ende der Sympathie liegt denn der eigene und einer vor den eigenen Füßen herziehenden Gruppe, die als breite Masse auftritt und die darin befindlichen unterschiedlichsten Laufstile, Schnelligkeiten und Geschmäcker in einem farblosen, un kreativen und unfruchtbaren Einheitsbrei untergehen lässt. Was damit gesagt werden will, kann als tagtägliche Ignoranz gegenüber Gefühlslagen, persönlichen Krisen und individuellen Bedürfnissen

in schulischen Räumen zusammengefasst werden. Der Alltag zeigt sich nicht selten in konfliktbehafteten Interaktionen und Momenten gegenseitigen Unverständnisses.

Das Plädoyer also: Individualität in den Fokus des schulischen Alltags rücken. Individualität als Chance des eigenen Wachstums, der Selbstbildung ansehen und als wichtigste Ressource eines gesellschaftlichen Miteinanders begreifen. Die Deutsche Soccer Liga als langjährige Projektpartnerin drei Thüringer Schulen bringt mit ihren Maßnahmen den

Luxusraum in Schulklassen, die Klasse als einen zufällig entstandenen Zusammenschluss ins Zentrum wahrnehmender Begegnungen zu stellen bei gleichzeitiger Betrachtung der hierin sich befindenden Persönlichkeiten. Es geht um die Lerngruppe ebenso wie um die Einzelnen. So schafft es der Verein mit seinem Projekt dem Ziel der Reduktion von Schulabsentismus durch innovative Momente Rechnung zu tragen. Aus dem Zusammenwirken präventiver wie intervenierender, aber immer langfristiger Maßnahmenbausteine wie auch dem essentiellen Verständnis um Lernen als ein Prozess, wel-

cher ohne Emotionen nicht erfolgreich sein kann, werden so nicht nur Kinder und Jugendliche angesprochen, die scheinbar bereits schulverweigerndes Verhalten zeigen, sondern auch gesamte Klassensysteme, um solche Themen zu platzieren, anhand derer die Angesprochenen ins Nachdenken um ihre eigenen Bedürfnisse, ihr eigenes Mir-ist-wichtig und ihre eigenen Aktions- und Umsetzungspotentiale kommen. Der den Maßnahmen zugrundeliegende und vereinseigene Shakehands-Ansatz nutzt differente Lernzugänge und wird damit der fundierten Annahme gerecht, Lernen ohne Emotionen ginge nicht. In der Kombination von Seminareinheiten und (das Selbst) aktivierenden Elementen wird der Einbezug von Emotionen, von Neugier, Kontexten, Autonomie als auch dem Kompetenzerlernen begünstigt. Bewegung, Musik oder Medien bieten als kreative Lernzugänge oftmals Lösungsstrategien, um Ängste zu überwinden. Eine Basis, die es mit Blick auf Schulabsentismus unbedingt zu schätzen gilt. Sprechen wir von Schulabsentismus, sprechen wir gegebenenfalls gleichermaßen von der Ursache Schulangst. Ein Mensch, der Angst empfindet, fühlt sich außerstande, aktiv zu werden. Was folgt, kann als Passivität bezeichnet werden. Darum erscheint das duale Projektvorgehen mit (selbst-)reflektierenden Gesprächen und Diskussionsgelegenheiten als auch dem Anbieten diverser Lernzugänge als gut geeignet, um aktivierende Emotionen so zu ermöglichen, dass Lernprozesse begünstigt werden.

Zusammenfassend soll geschrieben stehen, dass die Qualität von Lehr-/ Lernprozessen immer einhergehen muss mit dem Berücksichtigen vorhandener Individualität. Differente Lernmethoden erfordern schlichtweg differenzierte Lehrmethoden. Unterrichtsqualität und Individualität gelten als unzertrennlich und kausal. Es ist eine Vielfalt der Pädagog*innen, eine Vielfalt der Kinder und Jugendlichen als auch eine Vielfalt des Unterrichts, die den Mikrokosmos Schule auszeichnet und damit zum Paradebeispiel der Herausforderungen des gesellschaftlichen Miteinanders erwachsen lässt.

unterrichtsstützende Apps



großer Andrang zum Eltern - Kind-Tag



Eltern - Kind-Tag in der TGS am Roten Berg in Erfurt



Netzwerktreffen - alle kommen zusammen

Lachen ist Sport für den Bauch



„DEIN WEG“ DURCH DEN DSCHUNGEL UNNACHGIEBIGER VERÄNDERUNGEN

VON SARAH SHABIR & CHRISTIANE BERNUTH

Heranwachsen, älter werden, sich selbst verändern, sich verändernde Umstände erleben. All das und noch mehr sind Begebenheiten, denen sich Jugendliche entgegengestellt sehen. Die kindliche Sorglosigkeit weicht stetig wachsenden Anforderungen und einem rapide größer werdenden Berg an Verantwortung.

Mit den Eltern immer häufiger Stress, nicht mehr dieselbe Wellenlänge mit alten Freunden teilen, das erste Mal verliebt sein und irgendwie hin und hergerissen sein zwischen „Ich will etwas erleben!“ und „Eigentlich möchte ich mich zuhause vergraben“. Wo ist bei all dem noch die

Zeit und der Raum, sich mit Interpretationen und dem Satz des Pythagoras auseinanderzusetzen? Wie kann bei all den wichtigen und teils überfordernden Neuerungen in einem so jungen Leben noch der Kopf frei sein, um sich sieben Schulstunden auf ständig wechselnde Inhalte und Ansprachen zu konzentrieren?

Nicht selten verlieren Jugendliche dem geschuldet den Überblick und den Anschluss an schulische Belange und brauchen Anstoß und Unterstützung, um den schulischen Fokus wiederzufinden. Hier ist es Aufgabe der Schule, also der Lehrer*innen und Betreuer*innen, die Jugendlichen aufzufangen und vor einem Eklat zu bewahren. Die Schüler*innen sollten darin bestärkt werden, sich selbst zu sortieren und persönliche Ziele zu setzen, sowie diese in der Konsequenz stetig zu verfolgen und zu justieren. Dies ist ein Prozess, der immer wieder Anstöße benötigt, um in Gang zu bleiben - also seitens aller Beteiligten Geduld erfordert.

Im August 2018 startete das Projekt „Dein Weg“ erstmalig in Erfurt in der Thüringer Gemeinschaftsschule „Am Roten Berg“ in das neue Schuljahr. Angesprochen wurden Schüler*innen der achten Klas-

sen, bei denen bis dato im Rahmen ihres Schulalltages schulabstinentes Verhalten sichtbar wurde. Hierbei zeigte sich immer häufiger, dass die Formen derartiger Verweigerung vielfältig sind. Während sich eine Reihe von Schüler*innen aufgrund von schulischen Defiziten während laufenden Unterrichtsstunden in den Hintergrund begeben und kaum auffallen wollen, suchen andere ihre persönliche Bühne im Klassenraum und lassen ihrer Kreativität in Sachen Unterrichtsstörung freien Lauf. Zudem wurden gerade diese Schüler*innen angesprochen, die aus diversen Gründen den Kontakt zur Institution Schule mieden und somit Fehlstunden sowie -tage anhäuferten und damit Wissenslücken nährten.

Es wurde mit einer Gruppe aus sieben Teilnehmenden begonnen, die alle eine dieser beschriebenen Formen der Schulverweigerung an den Tag legten. Hierbei wurde auf eine Durchführung des Projektes an drei Tagen pro Woche gesetzt, um die Zugehörigkeit zur Herkunftsklasse beizubehalten und sie nicht in vollem Stundenumfang zu separieren. Hiermit wurde zudem ermöglicht, dass nicht nur der Kontakt zu Lehrer*innen und Mitschüler*innen aufrechterhalten

werden konnte, sondern auch die Anbindung an den laufenden Unterricht und dem damit verbundenen Lehrplan gewährleistet wurde.

Exemplarisch für die Verhaltensweisen der ausgewählten Teilnehmenden legte besonders ein Schüler zu Beginn des Schuljahres bedenkliche Verhaltensweisen an den Tag. Unterdrückt von seinem Freundeskreis wurde er dazu animiert, deren Forderungen gerecht zu werden, was das Fernbleiben einzelner Unterrichtsstunden sowie die Verweigerung der Leistungserbringung innerhalb der Unterrichtsstunden einschloss.

Der Verlauf des Projektes mit der zeitweisen Trennung von der Peer Group ermöglichte es den Betroffenen zu eigener Entscheidungsmacht zu ermutigen und sich von den Taten der Freunde zu distanzieren.

Für das Vorgehen ausschlaggebend ist die bedarfsorientierte Ausrichtung aller Projekte der Deutschen Soccer Liga: je nachdem, wie das Wohlbefinden und die Wirkung des Projektes auf die einzelnen Teilnehmenden sich gestaltet, passt sich

der individuelle Projektablauf an. Somit entstand zum einen ein Projektverlauf mit unterschiedlichen Stundenkontingenzen für teils wechselnde Teilnehmende und zum anderen, eine Projektlaufzeit, die nicht für jeden Teilnehmenden drei Schuljahre umfasst, sondern sich nach dem jeweiligen Bedarf richtet. Es besteht zwar die Möglichkeit, das Projekt als Begleitung bis hin zum Schulabschluss wahrzunehmen, aber ebenso kann dieses als Weckruf fungieren, der eigenständiges Lernen und aufmerksames Folgen des Unterrichtsgeschehens wieder möglich macht - also zusammenfassend den persönlichen Ehrgeiz neu belebt.

Ebenso die Konzeption der Projekteinheiten unterlag einem hohen Grad an Flexibilität, sodass die zu Beginn eingeführten Projektzeiten in der gesamten Projektgruppe sich über das Schuljahr immer wieder wandelten. Von Förderheiten in größeren Gruppen wurde abgesehen und neue einzelne Förderheiten in Kleingruppen konzipiert. Ziel war es, ein System zu entwickeln, dass in Anlehnung an das Prinzip des Tandemlernens funktioniert.

In diesem Rahmen können die Teilnehmenden auch außerhalb des geschützten Projektraums -voneinander profitieren und ihren persönlichen Stärken und Schwächen zu einem gewissen Grad gemeinsam begegnen. Dieses Projektformat ermöglichte einen intensiveren Blick und daraus resultierend eine intensivere Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen der Schüler*innen und weiterführend auch mit deren Sorgen. Es entstand ein Vertrauensverhältnis, welches es möglich machte, schulische Defizite offen zuzugeben und daran konzentriert zu arbeiten und des Weiteren, neben derartigen Sorgen auch private Belange miteinander zu teilen und diesbezüglich beratend zur Seite zu stehen.

Das Projekt „Dein Weg“ entwickelte sich im Schuljahr 2018/19 zu einer Förderheit, in der jeder einzelne Teilnehmende mit all seinen Facetten im konstruktiven Sinne seine Bühne bekam und seine schulische Performance optimieren konnte.

Das Schuljahr endete damit, dass an die 50% der Projektgruppe das Klassenziel erreichte und seinen persönlichen weiteren Bildungsweg klar vor Augen hatte. Somit wurde teils die schulische Laufbahn an der bisherigen Schule weitergeführt, ein anderer Teil jedoch absolviert diese fortan im Rahmen eines neuen Umfeldes - so auch der eingangs beschriebene Teilnehmende, welcher seit dem Schuljahr 2019/20 erfolgreich seinen Bildungsweg im Rahmen einer anderen Schule geht.

Lebenslinie - das Leben verläuft nie so wie man es plant



GEFÖRDERT DURCH

ESF
EUROPA FÜR THÜRINGEN
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

EUROPEAN UNION
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Teamwork - keiner von uns ist so schlau wie wir alle

AUF VIER PFOTEN ZUR DEMOKRATIE

VON KAROLINE INGENDORF

Was macht ein Hund im Klassenrat der 7a der Gemeinschaftsschule am Roten Berg in Erfurt? Ist er vielleicht so ein Wunderhund, der Fragen richtig mit einem „Wuff“ beantwortet? Kann er vielleicht Computerprogramme entwickeln oder für die Pausen Häppchen schmieren? Falsch, ganz falsch.

Als im Februar 2019 der damaligen Klasse 6a die Idee eines Klassenrates vorgestellt wurde, reagierten die meisten Schüler*innen mit Skepsis und Zurückhaltung. Sie waren es nicht gewohnt, ihre Anliegen zu erkennen und mit Anderen im schulischen Rahmen zu besprechen. Auch war ihnen am Anfang nicht klar, dass sie den Klassenrat selbst gestalten können und dass dies sogar Spaß machen kann. Der Prozess, den Rat als ihr eigenes Instrument zu begreifen, mit dem sie innerhalb der Schule und ihrer Klassengemeinschaft Sprache finden können, dauerte eine Weile und erforderte Geduld von allen Seiten.

Ein demokratischer Klassenrat. Aber wie macht man Demokratie? Was ist das Wesen von Demokratie? Ist der, der am lautesten brüllt, auch der Demokratischste?

Die 6a hatte ein halbes Jahr Zeit, dies herauszufinden. Inzwischen ist der Klassenrat eine regelmäßige Gesprächsrunde innerhalb der Schulklasse. Als 7a berät, diskutiert und entscheidet sie nun, möglichst ohne Lehrperson, gemeinsam über aktuelle Themen, Probleme, Situationen und Regeln, die die Klasse beschäftigen. Es wurde ein Bewusstsein für ein Selbstbestimmungsorgan entwickelt, an dem alle Mitglieder der Klasse gleichberechtigt teilnehmen, Mehrheitsmeinungen akzeptiert und Minderheiten geachtet werden. Der Rat ist keine unverbindliche Gesprächsrunde mehr, sondern die oberste Entscheidungsinstanz der Klasse 7a. Hier erfahren die Schüler*innen in geschütztem Rahmen, wie Diskussions- und Entscheidungsprozesse funktionieren und lernen selbst, Demokratie zu gestalten. Immer öfter werden in den Klassenratsstunden wichtige Themen angesprochen,

die einzelne Schüler*innen betreffen. In diesem Rahmen sehen sich auch zurückhaltende Schüler*innen ermutigt, Probleme anzusprechen und ihre Meinung zu vertreten.

Die 7a startete mit dem Klassenrat als Beispielklasse an der Gemeinschaftsschule am Roten Berg. Seit diesem Schuljahr gilt er als transparentes und einheitliches Format, das sich für die Schüler*innen ab dem Primarbereich bis zum Ende des Sekundarbereichs durchzieht und fester Bestandteil der Stundentafel ist.

Demokratisches Denken und Verhalten ist ein Prozess, der seine Höhen und Tiefen hat. Demokratie gibt es nicht umsonst. Es muss täglich um sie gerungen und an ihr gearbeitet werden. Und es lohnt sich. Ziel ist die unaufgeregte Umsetzung demokratischer Werte. Die Anwesenheit des Therapiebegleithundes Pino unterstützt diesen Vorgang, der auf einer klaren Kommunikation basiert.

Untersuchungen zeigen, dass sich im Prozess der Domestikation Tiere als sehr lern- und anpassungsfähig bezogen auf menschliches Verhalten erweisen. Insbesondere Hunde haben gelernt, menschliche Zeichen und Signale sehr sensibel wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Sie verfügen

über ein klares und ausgeprägtes Ausdrucksverhalten der Emotionen, Absichten und Stimmungen. Kein anderes Tier tritt in engere soziale Beziehung zum Menschen und besitzt die Fähigkeit, in direkte soziale Kommunikation mit diesem zu treten. Sein Zugang ist immer authentisch, immer gleichartig und deswegen für die Klasse nachvollziehbar. Der Therapiebegleithund Pino reagiert sehr sensibel auf das Stimmungsgemenge im Klassenzimmer. Im Gegenzug agiert die 7a, die dem ihnen anvertrauten Pino eine Wohlfühlatmosphäre erhalten möchte. Die Anwesenheit Pinos bedeutet für sie Liebe und taktile Kontakte ohne Vorbehalt, ohne situationsabhängige Schwankungen und Bewertungen, sowie das ständig andauernde „kindlich unschuldige“ Vertrauen, welches er der Klasse entgegenbringt.

Kein anderes Tier tritt in engere soziale Beziehung zum Menschen und besitzt die Fähigkeit, in direkte soziale Kommunikation mit diesem zu treten. Sein Zugang ist immer authentisch, immer gleichartig und deswegen für die Klasse nachvollziehbar.



Pino darf als besonderes Mitglied des Klassenrats, als Ruhewächter, die Klasse unterstützen.

Dieses Verhalten veranlasst die Schüler*innen dem Hund zu vertrauen und sich für Pino verantwortlich zu fühlen.

Hunde erzielen eine besondere Wirkung – und dies allein durch ihre Anwesenheit – auf der sozial-emotionalen Ebene. Der Vierbeiner wirkt als sozialer Katalysator sowohl zwischen Schüler*innen als auch zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen. So integriert der Therapiebegleithund Schüler*innen, die am Rande der Klassengemeinschaft stehen, da er zum einen ohne Vorbehalte sowie bedingungsloser Akzeptanz auf alle zugeht und zum anderen

die Schüler*innen durch den Hund wieder ins Gespräch miteinander kommen. Die direkte zentral nonverbal ablaufende Kommunikation mit dem anwesenden Pino vermittelt Zutrauen, Vertrauen, Sicherheit, Selbstwertstabilisierung und baut Misstrauen, Scheu und Isolationstendenzen ab.

In der 7a übernehmen alle Schüler*innen eine wichtige Rolle im Klassenrat, mit der bestimmte Aufgaben verbunden sind. In einem vierwöchigen Rhythmus werden die Rollen neu gewählt. Nur einer bleibt immer derselbe: Pino, der Ruhewächter.

GEFÖRDERT DURCH



EIN ERFOLGREICHES „BÜNDNIS MIT DER ZUKUNFT“

Christiane Bernuth wurde in den Stiftungsrat der Paritätischen BuntStiftung gewählt.

VON HARTMUT KACZMAREK

Christiane Bernuth, die Präsidentin der Deutschen Soccer Liga, ist eine engagierte Verfechterin einer inklusiven Gesellschaft. „In dem Moment, wo sich Menschen besser kennenlernen, gelingt es auch, ihre Perspektiven zu erweitern und miteinander und voneinander zu lernen“, sagt sie.

Ihren umfangreichen Erfahrungsschatz auf diesem Gebiet kann sie jetzt auch im Stiftungsrat der Paritätischen BuntStiftung einbringen, in den sie jetzt gewählt wurde. Zentrale Aufgabe der Stiftung und des Stiftungsrates ist es, innovative Felder sozialer Arbeit sowie des ehrenamtlichen Engagements zu erkunden und zu fördern.

Zahlreiche Projekte auf dem Gebiet der Inklusion hat Christiane Bernuth mit ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern in der Soccer Liga angeschoben und auf den Weg gebracht. Innovativ sind die Zugänge, die Christiane Bernuth bei ihrer Arbeit nutzt, um die Menschen zu erreichen. Sie verbindet in ihrer Arbeit die Vision einer inklusiven Gesellschaft mit dem Sport. Dabei wird der Sport als Medium für die Vermittlung von Werten wie Toleranz, Mitmenschlichkeit, inklusives Denken eingesetzt. Diese vereinsintern auch Shakehands-Ansatz

genannte Idee verbindet reflektierende Arbeit beispielsweise in Seminaren mit der Selbsterfahrung in sportlicher Aktion.

„Wir stiften an“ – das ist der Slogan der Paritätischen BuntStiftung. Die Stiftung sieht sich selbst als eine Organisation, die im besten Sinne des Wortes „anstiftet“, die Dinge anstößt, die sich im sozialen Bereich als ein Motor für neue und innovative Entwicklungen sieht. So hat die Stiftung gemeinsam mit der Ernst Abbe-Hochschule in Jena eine Studie zu ehrenamtlichem Engagement in Thüringen erstellt und sich dabei vor allem der Frage gewidmet, wie in ehrenamtlichen Vereinsvorständen die Nachfolge gesichert werden kann. Als einen Motivationsschub für Ehrenamtler versteht die Stiftung den jährlich vergebenen Ehrenamtspreis für herausragendes ehrenamtliches Engagement. Unter dem Dach der BuntStiftung arbeiten auch die Freiwilligendienste des Paritätischen. Pro Zyklus werden beim FSJ 100 Plätze in den verschiedensten sozialen Bereichen Thüringens vermittelt. Den Bundesfreiwilligendienst absolvierten mittlerweile mehr als 450 Frauen und Männer in den Mitgliedsorganisationen des Paritätischen.

Ein weiteres wichtiges Themenfeld, dem sich die BuntStiftung widmet, ist der Fachkräftemangel, von dem auch die Sozialwirtschaft besonders betroffen ist. Dabei werden in dem Projekt „Personalentwicklung mit Wirkung“ gemeinsam mit Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Wege gesucht, wie die Unternehmen schon heute neue Mitarbeitende gewinnen und Beschäftigte halten können.

Der ehrenamtlich tätige Stiftungsrat der BuntStiftung, in den Christiane Bernuth jetzt gewählt wurde, hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Entwicklung der Stiftung beratend zu begleiten und Entscheidungen von grundlegender Bedeutung gemeinsam mit dem Vorstand zu treffen.

Zum Stiftungsrat gehören neben Christine Bernuth bislang Rolf Höfert (Deutscher Pflegeverband Hessen-Thüringen), Elke Lieback (pro familia), Wolfgang Volkmer (Kindersprachbrücke Jena), Katrin Welke (Rennsteig Werkstätten) und Matthias Wilfroth (Volkssolidarität Thüringen). Drei weitere Mitglieder bestimmt der Stiftungsrat in seiner nächsten Sitzung. Stiftungspräsidentin ist seit September 2019 Professorin Dr. Claudia Rahfeld.



Unser Herz für unsere Region.



**Wir lieben tolle Ideen.
Helfen auch Sie mit, diese zu
verwirklichen.**

Jetzt mitmachen.



Dr. Andrea Bethge (ThILLM),
Susanne Rusche (TMBJS)



Teilnehmende aus Sport
und Pädagogik



inspirierender Vortrag von
Dr. Andreas Jantowski



Dr. Andreas Jantowski
(Direktor ThILLM)



EIN THEMA FÜR ALLE?

VON DR. ANDREA BETHGE

Inklusion - insbesondere das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigungen oder Behinderungen - scheint für den Sportunterricht eine besondere Herausforderung darzustellen, denn im Sport geht es, wie eine Freundin sagte, „ums Gewinnen“. Man wähle freiwillig niemanden in die Mannschaft, der den Sieg gefährden könnte.

Um anzuregen, über das Thema Inklusion und Sport noch einmal anders nachzudenken, organisierten die Deutsche Soccer Liga und das ThILLM in enger Absprache mit dem Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport anlässlich des Jahres des Schulsports am 26.10.2019 das erste Netzwerktreffen „Inklusion und (Schul)Sport“.

Im beeindruckenden Ambiente der Messe Erfurt trafen sich Sportinteressierte und Aufgeschlossene, um sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und sich über Denk- und Handlungsansätze speziell für den Sportunterricht auszutauschen. Eingeladen waren auch die Mitglieder des Beirats „Inklusive Bildung“.

Es galt u.a., sich bewusst zu machen, dass ein den Spaß an der Bewegung fördernder Sportunterricht zugleich Partizipation und Inklusion unterstützen. Inklusion meint dabei auch, zu erkennen, wie sehr sich jeder Einzelne körperlich verausgaben und was er bspw. zum Mannschaftssport beitragen kann. Deutlich wurde in diesem Zusammenhang, dass wir alle in gewisser Weise inklusionsbedürftig sind, denn Zugehörigkeit kann von uns allen nur temporär und situationsbezogen erlebt werden.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Christiane Bernuth, Präsidentin der Deutschen Soccer Liga. In einem mitreißenden Vortrag zeigte Dr. Andreas Jantowski, Direktor des ThILLM, anschließend grundlegende Zusammenhänge von Lernen und Bewegung auf. Eindrücklich arbeitete er heraus, wie wichtig Bewegung für jeden Menschen – unabhängig

NETZWERKTREFFEN INKLUSION UND (SCHUL)SPORT

von etwaigen körperlichen oder anderen Einschränkungen – ist. Der Verweis darauf, alle Muskeln im Blick zu behalten – bspw. bewegt ein Lächeln oder ein Gähnen die Gesichtsmuskulatur – zauberte den Zuhörern ein Lächeln auf die Lippen, das bei dem einen oder anderen in ein herzhaftes Lachen mit Beteiligung des Zwerchfells mündete. Im Impuls „Was meint eigentlich Inklusion?“ wurde von der Autorin der Gedanke ausgeführt, dass Inklusion eine Art, zusammen und gemeinsam leben zu können und zu wollen, darstellt. Ein Erklärfilm „Inklusion“*, den zwei Teilnehmerinnen eines Basiskurses des Qualifizierungskonzeptes „Inklusive Bildung“ des ThILLM produzierten und in dem sie ihre persönliche Sicht und ihre Erfahrungen anschaulich präsentieren, wurde vorgestellt.

Es folgte ein Erfahrungsbericht zum Thema „Bowling-sport und inklusiver Schulsport – Sportunterricht für alle“. Carmen Frey, Vereinsvorsitzende der Erfurter Bowling Löwen e.V., stellte die Arbeit des Vereins vor und ging ganz besonders auf die Kooperation mit einer Erfurter Gemeinschaftsschule ein. Den Abschluss des Vormittags bildete die Deutsche Soccer Liga mit der Ankündigung ihres jüngsten Kooperationsprojektes mit den Thuringia Bulls – der „InklusionsWerkstatt“.

Der zweite, auf die unmittelbar praktische Umsetzung ausgerichtete Teil des Tages, begann mit einem Grußwort von Heike Taubert, Thüringer Finanzministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin, bevor die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam zum Messerundgang aufbrachen. Die sport.aktiv Messe selbst bot dann viele Anregungen für die Praxis. Insbesondere der Rollstuhlparcours des Vereins Reha Sport Bildung e.V. unter Anleitung der Thuringia Bulls lud Teilnehmende zum Ausprobieren und damit zum Perspektivwechsel ein.

Zahlreiche positive Rückmeldungen bestätigen, dass an diesem Tag Themen aufgegriffen wurden, die Sportinteressierte beschäftigen. Deutlich wurde, dass Inklusion in letzter Konsequenz eine Frage des Umgangs miteinander ist. Rahmenbedingungen können den respektvollen Umgang bestenfalls unterstützen – sie machen ihn aber nicht überflüssig. Zugleich zeichneten sich weitere Fortbildungs- und Handlungsbedarfe ab. Kooperationsveranstaltungen zwischen dem ThILLM und der Deutschen Soccer Liga könnten hier auch zukünftig einen Beitrag leisten.

*Link zum Film: <https://www.schulportal-thueringen.de/web/guest/media/detail?tspi=7714>



WIR GREIFEN NACH DEM ★ ★ VIERTEN STERN ★ ★

20 Jahre Fairplay Soccer Tour

VON RENÉ ANDRÉ DITTRICH-BERNUTH

Es ist kaum zu fassen, dass schon wieder fünf Jahre einem Wimperschlag gleich vergangen sind. Ein weit entferntes Jahr war das Jahr 2020, als in der 2015er Ausgabe des SHAKEHANDS Magazins geschrieben stand: Wir freuen uns auf die Entwicklung, die das Projekt weiterhin nehmen wird und auf den Blick in die Vergangenheit, wenn der vierte Stern auf den Trikots seinen Platz gefunden hat. Die Zukunft ist nun vergangen, sodass uns die Gegenwart in die Lage versetzt auf weitere fünf Jahre „Sparkassen Fairplay Soccer Tour“ zurückzublicken. Vieles hat sich verändert - das sportpädagogische Projekt ist gewachsen: mit dem Ausbau des Bundesfinales auf der Insel Rügen und vor allem mit dem großen Zuwachs an Kindern und Jugendlichen, die sich für unsere Art Street-Soccer zu spielen begeistern.

Eines aber ist gleich geblieben: Der Gedanke, von dem all das getragen wird. In Form eines Sterns ist er auf den Trikots des Deutschen Soccer Liga Teams sichtbar. Jeder der Sterne steht für eine halbe Dekade, in der mit der Tour, gleichzeitig aber auch mit vielen anderen Aktivitäten des Vereins, der Fairplay-Gedanke lebendig war und ist. Vier sind es nun in 2020.

Um zu erklären, wie die Wahl auf den Stern fiel, kommt man wohl ohne etwas romantischen Klamauk nicht aus. Sterne dienen seit Menschengedenken der Orientierung. Das, was für Abenteurer auf dem Weg über See und Land gilt, gilt im übertragenen Sinne auch für die Wege, die man gedanklich geht. Die Sterne stehen für Fairplay, weil wir meinen, dass darin ein Wertekanon steckt, der Licht ins soziale Miteinander bringen kann.

Schon als die Fairplay Soccer Tour noch in ihren Kinderschuhen steckte, war das der Anspruch. Klar ging es um den Spaß am Fußball und am Wettbewerb. Es ging aber auch und vor allem darum, Werte zu vermitteln. Das ist der Grund, dass das Fairplay-Bewertungssystem neben der sportlichen Bewertung seit jeher Bestandteil der Turniere ist. Fairplay ist der sportlichen Bewertung sogar übergeordnet. Jedes Team hat zu Beginn eines jeden Spieles ein Guthaben von sechs Fairplay-Punkten. Gibt es einen Re-

gelverstoß, so werden abhängig von seiner Schwere ein oder mehrere Punkte abgezogen, was in seltenen Fällen sogar zur Disqualifizierung führen kann. Spieler*innen, die respektvolles Verhalten zeigen, erfüllen hier eine Vorbildfunktion. So sind viele der Jugendlichen, die heute mitspielen mit dem Projekt gemeinsam gewachsen. Sie haben gelernt fair zu spielen, fair zu gewinnen und zu verlieren. Und selbst im Falle von Niederlagen gab es ein Selbstverständnis, das sie heute durch ihr faires Spielverhalten an andere Kinder und Jugendliche weitertragen. Kinder werden auf diese Weise zu Multiplikator*innen von Werten oder – um es noch einmal poetisch zu sagen – sie werden selbst zu kleinen Fairplay-Sternen, die andere navigieren.

Alle sind willkommen. Es gibt keine Zugangsvoraussetzungen. Das Projekt animiert zur Teilnahme unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialem Status, kultureller und religiöser Identität oder Herkunft. Teilhabe ist ein Wesensmerkmal des Projektes, das auch in der Turniergestaltung zum Tragen kommt, denn hier sind es die Spieler*innen selbst, die das Verhalten auf dem Spielfeld regulieren und im Falle eines Fouls zu einer fairen Einigung kommen sollen. Die Teamer*innen, die am Rand des Soccer Courts den Spielverlauf beobachten, greifen nur dann zur Pfeife, wenn unfaires Verhalten nicht zugegeben und verhandelt wird. Nach einem jeden Spiel treffen sich die Teams unter Anleitung am Auswertungstisch. Dort wird über den Spielverlauf gesprochen, wobei die Spieler*innen ermutigt werden, ihre Perspektive auf faire und unfaire Züge zu äußern. Auf diese Art sind sie aktiv an der Entscheidung über den Endstand der Fairplay-Punkte beteiligt. Die Fairplay-Botschafter*innen der Deutschen Soccer Liga begleiten diesen Dialog. Sie vermitteln als Unparteiische zwischen verschiedenen Sichtweisen und legen den Teams nahe, sich auch im Anschluss des Spiels fair zu begegnen.

Häufig sind Jugendliche in der Rolle als Fairplay-Botschafter*innen aktiv. Sie lernen den Verein zunächst über ihre Teilnahme an diversen Bildungsprojekten kennen und entscheiden sich daraufhin, das Deutsche Soccer Liga Team aktiv



bei der Umsetzung der Turniere zu unterstützen. Bildung heißt auch Persönlichkeitsbildung. Darum geht es bei allen Teilhabeformaten primär. In der Rolle eines oder einer Fairplay-Botschafter*in dabei zu sein heißt, Verantwortung zu übernehmen, sich als Teil eines Teams kennenzulernen und sich für soziale Werte sichtbar zu positionieren.

Das sportpädagogische Großprojekt erfüllt damit auf mehreren Wegen einen Bildungsauftrag. Ein weiterer elementarer Baustein sind die zahlreichen „Schulprojektstage“. Partnerschulen in allen Bundesländern, in denen die Sparkassen-Fairplay-Soccer-Tour unterwegs ist, stellen ihren Raum und ihre Zeit zur Verfügung, damit ihre Schüler*innen mit wichtigen gesellschaftsrelevanten Themen in Berührung kommen, die im normalen Lehrplan zu kurz kommen oder unbeachtet bleiben. Es sind sehr unterschiedliche Themen, die jedoch eine entscheidende Gemeinsamkeit haben: ihr Bezug zu Fairplay im Zeichen eines übergeordneten Wertesystems. Von den Partner*innen der Sparkassen Fairplay Soccer Tour und kooperierenden Bildungsorganisationen werden diese Workshops ausgerichtet:

Schüler*innen im Soccer Tour Jahr 2019 wurden so bspw. durch das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ zum Nachdenken animiert, inwieweit Fairplay über das Spielfeld hinaus auch in andere Lebensbereiche hineinreicht. Der Übertrag von Fairplay auf ein alltags- und auch zukunftsrelevantes Thema gelingt mit dem Workshop „fairpayer“ der Deutschen Soccer Liga, welcher gemeinsam mit dem Ostdeutschen Sparkassenverband und Mastercard konzipiert und umgesetzt wurde, bei dem die Teilnehmenden Wissenswertes im Bereich der finanziellen Bildung erfahren, um auch in dieser Sphäre sicher und selbstbestimmt handeln zu können.

Beim Bundesfinale der Sparkassen Fairplay Soccer Tour schließlich laufen alle Fäden, die jedes Jahr in den Monaten März bis Juli bundesweit gesponnen werden, wieder zusammen. Hier in Prora auf der Insel Rügen kreuzen sich alle Wege der Teilnehmenden und deren Angehörigen, die es durch faires



und sportlich hervorragendes Spiel bis dahin geschafft haben. In festivalähnlicher Atmosphäre konzentriert sich in einem Punkt all das, was das Projekt ausmacht. Auch Teams aus anderen Ländern sind zu Gast, um, gefördert durch Mastercard, ihre internationalen Finalsiege auszutragen.

Was 2001 mit 86 Teilnehmenden begann, ist auch in den letzten fünf Jahren nicht ausgewachsen. So haben wir zum Beispiel internationale Freundschaften geschlossen und neue Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen gewonnen, das DSL-Team wurde durch tolle neue Mitarbeiter*innen bereichert, der Verein hat mit dem Workshop „FAIRpayer“ einen weiteren, die Selbstwirksamkeit und Teilhabe seiner Teilnehmenden berührenden Bildungsbereich erschlossen, die Teilnehmer*innenzahlen haben weiter zugenommen und v.a. das Bundesfinale ist durch seine Angebote und seine Atmosphäre mehr als je zu vor zu einem attraktiven Großevent geworden. Workshops zum Thema Vielfalt und Inklusion, eine große Anzahl sportlicher Aktionen auch außerhalb der Soccer Anlagen und die Ostseekulisse rahmen die finalen Spiele ein. Diese finden nun unter dem Dach einer Arena statt, in der auch die begeistertsten Zuschauer*innen ihren

Teams zujubeln können. An die Siegerehrungen schließt sich eine riesige Party an. „Coloured by four“ heißt die Band, die den Soccer Tour Song eye to eye geschrieben hat und performed. Regelmäßig bringen sie und andere namenhafte Künstler*innen die Menge zum kochen. Fairplay hat hier im wahren Sinne des Wortes eine große Bühne.

Wer dabei zugeschaut hat, wie das Projekt aus seinen Kinderschuhen herausgewachsen ist, dem sei der romantische Blick gegönnt: In den 20 zurückliegenden Jahren ist die Soccer Tour zu einem kleinen Universum geworden, aus dem uns nun unzählige Sterne in Gestalt von Menschen, außergewöhnlichen Momenten und verwirklichten Ideen entgegenfunkeln. Zählen müssen wir sie nicht, denn das Ganze ist bekanntlich größer, als die Summe seiner Teile. Es reicht zu wissen, dass da noch immer eine ganze Menge Platz ist für die vielen „Highlights“, um die das Projekt – so hoffen wir - auch in den kommenden fünf Jahren bereichert werden wird.



SPARKASSEN FAIRPLAY SOCCER TOUR 2019

MIT SHAKEHANDS ZU NEUEN REKORDEN

VON DIRK MONTAG

Die 19. Auflage der Sparkassen Fairplay Soccer Tour sorgte einmal mehr für neue Rekorde. An 50 Orten stand neben dem sportlichen Wettkampf im Soccer-Court auch Fairplay als pädagogischer Rahmen und Denk- und Handlungsansatz im Mittelpunkt.

Dies geschah nicht nur durch das spezielle Fairplay-Bewertungssystem, welches bei den Turnieren neben den sportlichen Ergebnissen höchste Priorität besitzt, sondern vor allem auch durch die Schulprojektstage, welche parallel zu den Vorrundenturnieren in den Partnerschulen stattfanden.

Unter dem Motto „Fairstärken, Fairhandeln, Fairantworten, Fairlieben“ fiel der sportliche Startschuss zum Drei gegen Drei in den Soccer-Courts am 27. Februar mit dem Tag des Mädchenfußballs (Girls Soccer Day) in Erfurt.

81 Mädchen- und junge Damen-Mannschaften fanden sich an diesem Tag in der Thüringenhalle ein. Diese Zahl war ein Vorgeschmack auf den Zulauf während der gesamten Tour, denn beispielsweise in Cottbus, Neuruppin, Wittenberge, Staßfurt oder Berlin-Lichtenberg nahmen jeweils

mehr als 100 Teams das Angebot zur Vorrundenteilnahme der Deutschen Streetsoccer Meisterschaft wahr.

Genau genommen startete die 19. Tour bereits im Oktober 2018 in Brandenburg mit dem Basis-Workshop "Fairpayer", welcher am Schulprojekttag (Turniertag) mit dem Aufbau-Workshop fortgesetzt wurde.

Dieser zweigeteilte Workshop, ist einer von mehreren, die am bereits genannten Schulprojekttag in den jeweiligen Partner-Projektschulen angeboten wurden und ein wichtiger Baustein des Fairplay Soccer Tages in den einzelnen Städten ist. So steht bei dem Angebot "FAIRpayer" der Deutschen Soccer Liga beispielsweise die finanzielle Bildung im Vordergrund (siehe auch Artikel FAIRpayer).

Das Programm Integration durch Sport möchte Schüler*innen beim Workshop "Fairplay in Sport und Alltag" für Werte wie Vielfalt, Zusammenhalt, Gleichberechtigung und Engagement sensibilisieren und deren Transfer von Sport auf alltägliche Lebensbereiche wie Schule oder Familie fördern.

QR Code scannen
und das Video zum
Bundesfinale 2019 sehen



Die Sparkassen Fairplay Arena war während der Finalsplele bis auf den letzten Platz gefüllt.



VKS - der Verein für Knochenmark- und Stammzellenspende informierte Schüler*innen der Oberstufen über die Thematik Blutkrebs und möchte die soziale Verantwortung fördern, welche auch durch das Stammzellenspenden möglich ist und wie auf diese Art und Weise Leben gerettet werden können.

Im Rahmen eines weiteren Workshops wurde das Thema „Flucht und Asyl“ behandelt. Dabei werden Meinungen und Haltungen auf rationalen und emotionalen Ebenen ausdefiniert, die nicht selten über den Bekanntenkreis, soziale Netzwerke oder die Medien sehr diffus aufgenommen werden

können. Neben den Informationen über aktuelle politische Rahmenbedingungen und den Ablauf eines Asylverfahrens erhalten die Teilnehmer*innen einen sehr spannenden Einblick über die Situation von Schutzsuchenden an den Außengrenzen Europas, die auf eigenen Erfahrungen und in Form von Bild- und Filmmaterial der Referent*innen des Vereins goals connect basieren.

So ergaben Spieltage der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2019 eine tolle Mischung aus Spaß, Sport, Wertevermittlung und Bildung in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen.



Der Strand in Prora bietet für alle Teilnehmer*innen und deren Begleiter*innen einen tollen Mehrwert und lädt sowohl zum Entspannen, als auch zu Aktivitäten ein.

VERANSTALTER



KOOPERATIONSPARTNER





Der Fairplay-Leuchtturm war eine beliebte Anlaufstelle in den Spielpausen.



kreativer Support & faires Fanverhalten wurden ausgezeichnet - wie hier in Berlin-Köpenick

Abgerundet wurde die Tour, welche mit knapp 22.000 Teilnehmern zu den größten und erfolgreichsten Jugendsozialprojekten in Deutschland zählt, mit einem einzigartigen Wochenende auf der Insel Rügen. 296 Teams aus ganz Deutschland sowie internationale Teilnehmer*innen aus zehn Ländern erlebten ein sehr unterhaltsames, sportlich anspruchsvolles und angebotsreiches Miteinander auf dem Gelände der Jugendherberge in Prora.

In spannenden internationalen Vergleichen sicherten sich die Damen aus Italien sowie die Herren aus Tschechien in den Finalspielen den begehrten Titel. Als Highlights konnte am Abend zur

Champions-Party ein Ausschnitt des Starlight-Express Musicals bestaunt werden, ehe Coloured by Four und Stereo Act der Menge in der Sparkassen Arena mit ihren Party-Hits einheizte.

Wir freuen uns bereits jetzt auf neue Orte und neue Bundesländer zur Jubiläums-Tour in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg und einigen Bundesländern, welche erstmalig beteiligt sein werden. Seid gespannt auf eine tolle Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2020, die ihren finalen Höhepunkt vom 29. Juli bis 02. August 2020 einmal mehr in Prora auf der Insel Rügen haben wird.

An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle Partner, Förderer, Unterstützenden und natürlich an die Teilnehmer*innen, die mit uns eine einzigartige Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2019 erlebt haben.

FAIRPLAY BOTSCHAFTER*INNEN (DER ZUKUNFT)

„Ich gehe jetzt teilweise offener durch die Welt!“

„Nach unserem heutigen Projekttag wünsche ich mir mehr Gerechtigkeit, dafür werde ich mich einsetzen, egal wie!“

VON MARCUS FREY

Schenkt man diesen Worten Glauben, so ist wahrhaftig von einer Erfolgsgeschichte die Rede. Die Erfolgsgeschichte der Fairplay Botschafter*innen Ausbildung der Deutschen Soccer Liga.

Bei der Deutschen Soccer Liga gilt Fairplay als geteiltes und unumstößliches Selbstverständnis, dient als Grundlage für proaktives Verhalten und findet sich als Projektfokus in verschiedenen Gruppen wieder. So arbeiten aktuell beispielsweise Schüler*innen des Gymnasium 10 in Erfurt, Kinder aus dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf Erfurt und aus Standorten

der SUNSHINEHOUSE gGmbH ihrer persönlichen Bedeutsamkeit für Fairplay, akzentuiert auf jegliche Lebensbereiche. Aufbauend auf die Seminare werden die Projektteilnehmenden partiell und aktiv in die Prozesse und Veranstaltungen im Rahmen der Vereinsarbeit eingebunden. Damit einher geht die Förderung sozialer Kompetenzen wie Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie Verantwortungsübernahme und das Entwickeln einer Vorbildfunktion.

Jüngst ins Leben gerufen und ganz aktuell startet von nun an eine neue und ganz besondere Projektgruppe. Erstmals wird eine Ausbildung für Mädchen und Jungen im Alter von Neun bis Elf Jahren angeboten.

Aber was macht die Seminarreihe so besonders und für die verschiedenen Altersgruppen so reizvoll?

Die Deutsche Soccer Liga bietet Raum, sich mit der Bedeutung vom „echten“ (weil eben nicht nur auf Sport bezoge-



freudig und gutgelaunt - die Gruppe beim ersten Treffen in der Messehalle Erfurt



„gearbeitet“ wird natürlich auch, wie hier beim Hand-Interview

nen) Fairplay zu befassen und ein Gefühl dafür zu entwickeln, dass es neben der Bildung einer eigenen Meinung eben auch um die Kraft geht, welche entsteht, wenn man sichtbar für Fairplay eintritt und sich positioniert. Da die konkrete Vermittlung und die methodische Ausgestaltung der einzelnen Projektstage immer an dem Wissensstand und den Bedarfen der jeweiligen Gruppe orientiert ist, wird das Konzept individuell angepasst und zugeschnitten.

Ein Ziel des Projektes ist es, Impulse und Denkanstöße zu setzen, um ein Bewusstsein für persönliche aber auch kollektive Vorurteile zu entwickeln und über Diskriminierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und weitere Themen bedarfsorientiert und altersentsprechend zu reflektieren und zu diskutieren. Grundlage für diese Art von Seminaren ist das eigene Empfinden und die eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden. Fairplay wird als Begriff eingeführt, um ein Nachdenken über Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit in Gang zu setzen. Es geht vor allem darum, welcher Stellenwert und welche Bedeutung man Fairplay und Gerechtigkeit seinem Leben beimisst.

Nun soll auch die jüngste Gruppe den „Luxusraumes Fairplay Botschafter*innen Ausbildung“ erfahren. Ein erster Termin, eingebettet in die Sport.Aktiv-Messe, fand bereits statt und soll, ganz im Sinne der Kontinuität, der Beginn einer neuen Ära sein. Teils trafen sich die neun teilnehmenden Kinder aufgrund vorheriger gemeinsamer Aktivitäten wieder, teils lernten sie sich neu kennen. Entsprechend groß war der Redebedarf untereinander, aber auch die Freude aufeinander. Über 90 Minuten sprachen die Kids über sich, was nun neu ist und wie sie sich fühlen. Aber auch die Themen um „Wie bin ich in diese Gruppe gekommen?“, „Was ist mir wichtig?“ oder „Was wünsche ich mir?“ wurden besprochen und dis-



kutiert. Die Fragen wurden spielerisch verpackt, die Antworten jedoch absolut ernst angegangen. Hierbei geschieht Vergegenwärtigung eigener Wünsche, Interessen und Standpunkte. Es kam zur bemerkenswerten Reflexion eigener Themen und des eigenen Verständnisses von (gesellschaftlich gelebtem) Fairplay.

„So genau habe ich noch nie darüber nachgedacht!“ sprudelte es in der Feedback-Runde aus einem Teilnehmer heraus. „Da werde ich gleich mal meinen Papa fragen, wie er das sieht!“ sagte ein anderer.

Fairplay als Wertekonstrukt und Haltung verstehen und den Wunsch haben, diesen weiterzutragen, das ist Ziel des Projektes.

Diese Erkenntnisse und Momente sind es, die Wirkung mit sich bringen. Fairplay als Wertekonstrukt und Haltung verstehen und den Wunsch haben, diesen weiterzutragen, das ist Ziel des Projektes. Nach einer ‚Abschluss-Daumen-Pegel-Runde‘, bei der alle Daumen einstimmig nach oben zeigten, hieß es: „Mal sehen was die

Sportmesse so zu bieten hat“. In Anlehnung an die Vereinsphilosophie und den vereinseigenen Shakehands-Ansatz, in der Bildung immer mit einem aktiven Teil gekoppelt wird, erkundeten die Kinder die Messehallen und probierten sich an den interaktiven Mitmachangeboten aus.

Schön anzusehen war, dass sich gemeinsam auf Erkundungstour begeben wurde und dass die Kinder zusammen erste Hürden, wie die interaktive Hindernisarena oder die Kletterwand erklimmen. Ganz klar kann benannt werden, dass Teamgeist besteht und Freundschaften entstehen können, welche auch ein ganz wichtiger Nährboden für Sensitivität in Bezug auf Fairplay und Gleichwertigkeit sein können.

Sollte es an dem so sein, beginnt definitiv eine neue Erfolgsgeschichte. Nämlich die der Fairplay Botschafter*innen der Zukunft!



Willkommen in Strandenburg!

Strand, Wasser, Palmen, jeden Tag 26°C
und traumhafte Übernachtungen.



Das Tropical Islands Resort

Ein einzigartiges tropisches
Urlaubsvergnügen – Spaß und
Erholung das ganze Jahr!

Direkt an der A13, Ausfahrt Staakow
Oder: Bahnhof Brand Tropical Islands und
kostenloser Shuttlebus


Tropical Islands
15 Jahre

 Auswertung
am Fairplay-Tisch



 Siegerehrung der Damen



FAIRPLAY SPRICHT ALLE SPRACHEN

*Deutsche Soccer Liga und
Mastercard organisieren
internationales Einladungs-
turnier auf der Insel Rügen*

VON CHRIS HÄSSNER

Es war ein besonderer Moment bei der Eröffnungsfeier des Bundesfinals der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2019 in Prora auf Rügen. Das „Peace Team“ betrat die große Bühne und wurde mit großem Applaus empfangen. Hierbei handelte es sich um Spieler*innen aus Israel und Palästina, die gemeinsam als Team beim Fairplay Streetsoccer Invitational 2019 antraten. Die jungen Frauen und Männer waren Vertreter*innen vom Peres Center for Peace, eine Einrichtung, die sich seit vielen Jahren für den Friedensprozess im Nahen Osten stark macht.

Das „Peace Team“ war eine von acht Delegationen, die der Einladung von Mastercard und der Deutschen Soccer Liga folgten. Neben Gastgeber Deutschland sorgten die Schweiz, Tschechien, Österreich, Italien, Russland und die Niederlande für internationales Flair in Prora.

In einem hochklassigen Streetsoccer Event wurden an drei Turniertagen die Fairplay Champions und sportlich Besten bei den Frauen und Männern in der Kategorie über 18 Jahre gesucht. In den Vorrundengruppen kristallisierten sich die ersten Favoriten heraus. Die beiden Meisterteams der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2018, welche Deutschland vertraten, hinterließen ebenso einen starken Eindruck wie die Männer aus Tschechien, Russland und Österreich, sowie die Damen aus der Schweiz, Tschechien und Italien.

Natürlich stand auch dieses Turnier ganz im Zeichen von Fairplay. So kam hier das identische Regelwerk der Fairplay Soccer Tour zum Einsatz, das anhand einer separaten Bewertung auch die fairsten Teams ermitteln sollte. Und dieses Fairplay System wurde von allen Ländern auf

eindrucksvolle Art und Weise umgesetzt. So ergaben sich nach zwei spannenden Vorrundentagen die Play-Off-Begegnungen, die am Abschlusstag des Bundesfinals in der großen Mastercard Fairplay Arena vor knapp 2.000 Fans ausgetragen werden sollten.

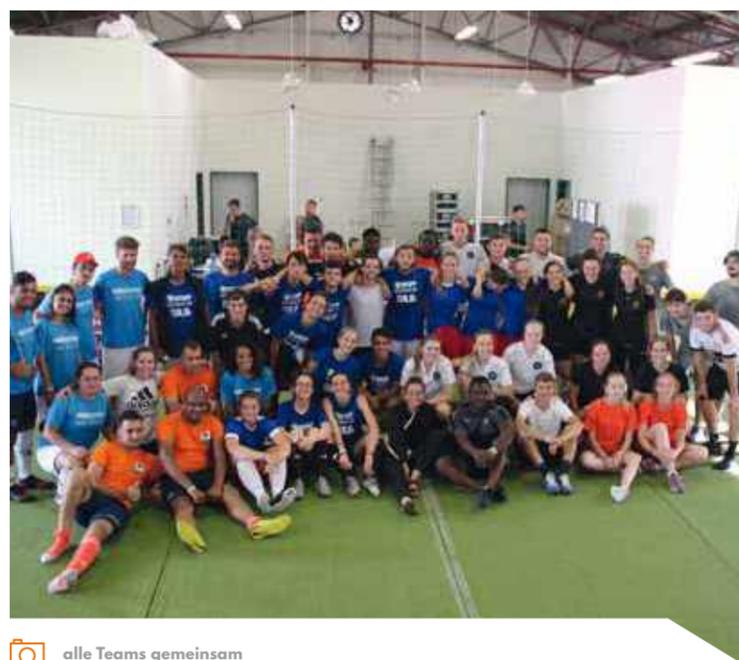
Das gesamte Projekt umfasste weit mehr als nur Streetsoccer. Durch Interdisziplinäre Workshops, gemeinsame Gruppenaktivitäten und Bildungsseminare entwickelten sich die einzelnen Teams zu einer großen Einheit. So wurde das Thema Fairplay im Seminarraum erörtert. Gibt es das nur im Sport oder kann man den fairen Umgang miteinander auch in allen Bereichen des gesellschaftlichen Miteinanders diskutieren? Interessante Beispiele aus dem Alltag (Familie, Verein, Schule oder Arbeitsplatz) wurden zusammengetragen und besprochen. Abschließend erarbeiteten die Gruppen eine Definition von Fairplay und Handlungsoptionen, wie Konzepte ins tägliche Leben übertragen werden können.

Ein Besuch des Dokumentationszentrums Prora stand ebenfalls auf dem Programm. Beim Ausflug zum ehemaligen KdF (Kraft durch Freude) Seebad erfuhren die Teilnehmer*innen bedeutende Fakten zum Bau des Komplexes während der NS-Diktatur, sowie die darauffolgende Nutzung durch die Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik. Dabei wurde die geschichtliche Vergangenheit Deutschlands aufgearbeitet und Mitarbeiter*innen des Zentrums standen für Fragen der Teams zur Verfügung.

Im Anschluss daran hatten alle die Möglichkeit, das vielfältige Rahmenprogramm des Bundesfinals der Sparkassen Fairplay Soccer Tour zu besuchen. So konnte man sich an über 15 verschiedenen Workshops - beispielsweise beim Capoeira (brasilianischer Tanz), Gorodki (russischer Mannschaftssport) oder Rollstuhlbasketball - ausprobieren. Ein gemeinsames Watersoccer Turnier stellte den krönenden Abschluss der gemeinsamen Aktivitäten dar.

Am Finaltag wurde es dann so richtig spannend. Die Play-Off Spiele standen auf dem Programm. Beim ersten Halbfinale der Männer setzte sich Österreich knapp gegen Russland durch. Im Anschluss daran folgte das sportliche Highlight des Turniers: Deutschland lag gegen Tschechien bereits 0:3 zurück und konnte sensationell ausgleichen. Die Tschechen erzielten kurz vor dem Ende dennoch den 4:3 Siegtreffer und zogen dadurch nach einem unfassbar spannenden Spiel ins Finale ein. Bei den Damen setzten sich Deutschland und Italien gegen Tschechien und die Schweiz durch, sodass es hier zum Fußball-Klassiker im Finale kommen sollte.

Beide Finalspiele sollten dann das große Final-Wochenende in Prora abschließen. Die tschechischen Männer wurden ihrer Favoritenrolle gerecht und gewannen das Endspiel - allerdings denkbar knapp mit 2:1 gegen Öster-



 alle Teams gemeinsam

VERANSTALTER



KOOPERATIONSPARTNER





Die Teams lernen sich kennen.



Präsentation auf der großen Showbühne



Gruppenarbeit im Seminarraum



das Peace Team stellt sich vor



Team Italien bei der Eröffnung

reich. So kam es im letzten Spiel des Fairplay Streetsoccer Invitational 2019 zum Finale bei den Frauen zwischen Deutschland und Italien. In einer intensiven Partie schenken sich beide Teams nichts und es war spannend bis zur letzten Sekunde. Am Ende jubelten die Italienerinnen nach einem verdienten 1:0 und durften die große Trophäe in den Abendhimmel von Prora strecken.

Auch die fairsten Teams lagen sich auf der großen Showbühne in den Armen. Bei den Männern holten sich völlig verdient die Niederländer den Fairplay-Titel, bei den Damen ertönte

der Jubelschrei bei den Schweizerinnen. Alle vier Gewinner-Teams qualifizierten sich damit für den European Streetsoccer Championship (Europa-

Es entstanden Freundschaften über Ländergrenzen hinweg, Kontakte wurden geknüpft und weitere gemeinsame Aktivitäten zwischen einzelnen Ländern geplant.

meisterschaft im Straßenfußball), der nächstes Jahr vom 28.07.20 bis 02.08.20 erneut im Rahmen des Bundesfinals der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2020 in Prora ausgetragen wird.

Zur abschließenden Champions-Party feierten alle gemeinsam bis tief in die Nacht hinein. Am darauffolgenden Morgen hieß es dann Abschied nehmen. Es entstanden Freundschaften über Ländergrenzen hinweg, Kontakte wurden geknüpft und weitere gemeinsame Aktivitäten zwischen einzelnen Ländern geplant. Dies alles zeugt vom großen Erfolg dieses Projektes. Und einmal mehr hat der Sport gezeigt, dass es möglich sein kann, Grenzen zu überwinden, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion, was nicht zuletzt besonders das „Peace Team“ unter Beweis stellte.

☆☆☆☆

JUBILÄUMSTRIKOT

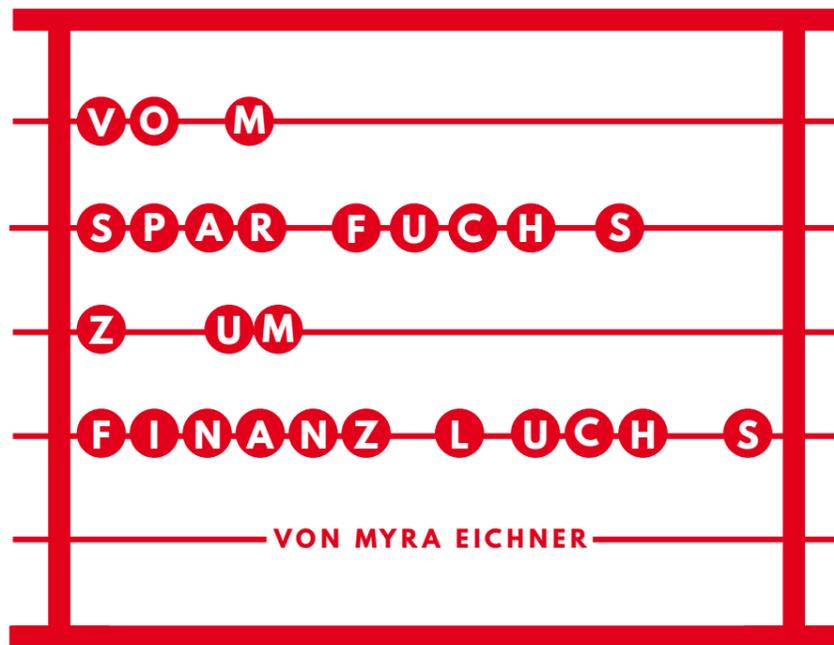
2020

20 JAHRE FAIRPLAY SOCCER TOUR



JUBILÄUMSLOGO vs. EIGENES LOGO

Sichere dir jetzt unser Jubiläums-Trikot der Deutschen Soccer Liga für nur 19,00 € oder bestelle das hochwertige Nike-Trikot mit deinem individuellen Logo.



Bin ich ein Spitzenkonsument, der zwar unter Freunden und Familie als großzügig gilt, dafür aber nur selten sein Sparschwein füttert? Oder

trifft der bewusste Genießer auf mich zu, der den Dreh im Umgang mit Geld schon ganz gut raus hat? Vielleicht bin ich aber auch ein Sparfuchs, der sich und anderen ungerne Geld leiht und seine Finanzen genauestens im Blick behält.

Dieser Frage nach dem individuellen Geldtyp gingen im vergangenen Jahr mehr als 670 Schüler*innen aus sechs Bundesländern auf den Grund. Sie nahmen am FAIRpayer-Impulsworkshop für Jugendliche zur Förderung der finanziellen Allgemeinbildung – auch genannt Financial Education

– der Deutschen Soccer Liga in Kooperation mit dem Ostdeutschen Sparkassenverband und Mastercard teil. Bedarfsorientiert mit einem Basis- und einem Aufbauworkshop sensibilisiert FAIRpayer die Schüler*innen im Umgang mit Zahlungsmitteln, klärt über grundlegende Begrifflichkeiten aus der Finanzwelt auf und bietet eine Berufsorientierung im Banken- und Finanzsektor. Ab der siebten Klasse haben Schülerinnen und Schüler die

Möglichkeit, an der ökonomischen Bildungsmaßnahme teilzunehmen. Diese findet schulformübergreifend an den jeweiligen Projektschulen statt, welche ebenfalls die Städtevorreden der Sparkassen Fairplay Soccer Tour austragen.

Im Basisworkshop erhalten die Teilnehmenden neben einem Quiz bezüglich des Geldtypus Einblicke in die Entwicklungsgeschichte des Geldes, erörtern den Fairplay-Begriff und untersuchen, inwiefern dieser auch in der Finanzwelt auftritt. Aktien, Steuern und Zinsen sind Schlagwörter, die hierbei

häufig fallen. Zudem stellen Expert*innen des Ostdeutschen Sparkassenverbandes Ausbildungsmöglichkeiten im Finanz- und Bankwesen vor und unterstützen die Deutsche Soccer Liga mit fundiertem Fachwissen. Abschließend erhalten die Schüler*innen die Gelegenheit, in einem interaktiven Trainingstool selbst auf dem Handelsmarkt tätig zu werden und das Neugelernnte zu erproben. Stets mit Bezügen zum Fairplay-Gedanken der Deutschen Soccer Liga.

Der Aufbauworkshop, welcher in der Regel unmittelbar vor den jeweiligen Vorrundenturnieren der Sparkassen Fair-

play Soccer Tour stattfindet, baut curricular auf den ersten Workshop auf und knüpft an das bereits Gelernte an. Hier liegt der Fokus auf gängigen und modernen Zahlungsmitteln, bietet internationale Vergleiche hinsichtlich des Mobile Payments und legt die altersdifferenzierten Rechtsgrundlagen in Bezug auf Finanzen dar. Für eine ausgewogene Abwechslung sorgen spannende Quizfragen, welche mittels bereitgestellter Tablets das schon vorhandene Wissen der Schüler*innen erfragen.

Im Wechsel aus interaktiven Übungen und wissensbasierten Elementen hat die Deutsche Soccer Liga ein Modul entwickelt, welches bereits zum dritten Jahr infolge an 40 Schulen durchgeführt werden konnte. Der begleitende Evaluierungsvorgang zur Qualitätssicherung bestätigt den Wirkungsmechanismus bei den Teilnehmenden. Von diesem profitieren nicht nur die Teilnehmenden in direkter Form, sondern indirekt auch



deren Pädagog*innen, Eltern und Erziehungsberechtigte, welche das Wissen weitertragen können. 94 Prozent der Teilnehmenden gaben im Anschluss an, etwas Neues im Bereich finanzielle Allgemeinbildung gelernt zu haben. So konnte bestätigt werden, dass in diesem Bereich ein

großer Wissensausgleich stattfindet. Eine Verantwortung, welcher die Lehrpläne deutscher Schulen aktuell häufig nur unzureichend gerecht werden. Gerade einmal nur ein knappes Drittel der Schüler*innen hatte laut Fragebogen bisher Berührungspunkte mit finanziellen Themen im Unterricht oder im Elternhaus. Da ökonomische Entscheidungen, die wichtig für ein positives und selbstbestimmtes Leben sind, ohne das nötige Know-how jedoch nur schwie-

rig getroffen werden können, sollte die Finanzbildung gerade dort verankert sein. Die partizipative Ausrichtung von FAIRpayer stärkt die Teilnehmenden im Umgang mit Geld. So erhalten die Schüler*innen einen weiteren Baustein auf dem Weg zur selbstständigen Lebensführung. 62 Prozent der Teilnehmenden bejahen, dass das neue Wissen aus dem schulischen Kontext heraus übertragbar in den Alltag übertragen und angewendet werden konnte. Die Kenntnisse schaffen demnach elementare Grundlagen und vermitteln ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Eigenständigkeit.

Nicht nur unter den Teilnehmenden fand das Projekt Anklang. Auch die Schulverantwortlichen und die begleitenden Expertinnen und Experten der Partner stimmten dem Workshop mit großer Begeisterung zu. Die wirkungsorientierte Berichterstattung in Anlehnung an den Social Reporting Standard belegt und bestätigt: FAIRpayer, als ein Baustein zur Förderung von finanzieller Bildung bei jungen Menschen wirkt tatsächlich und schafft ein Bewusstsein, welches die ein oder andere prekäre Lebenslage verhindern kann. Egal ob nun Spitzenkonsument, bewusster Genießer oder Sparfuchs, geschultert mit ein wenig mehr Wissen um Finanzen, Kontoführung und Kreditkarten sind die Teilnehmenden „ready for takeoff“, also startklar und können gestärkt in ihre Zukunft geschickt werden.



Die Schüler*innen sammeln Fairplay- und Finanzbegriffe auf einem Flipchart.



Spielerisch erlernen die Schüler*innen den fairen Umgang mit Geld.



Das Wissen der Teilnehmenden ist gefragt.



Auf dem Marktplatz wird fairhandelt.

KOOPERATIONSPARTNER



Deine Sparkassen Fairplay Soccer Mastercard®

Die perfekte Erinnerung an eine tolle Zeit mit deinen Freunden und spannenden Fußballspielen!

- Guthaben aufladen und bargeldlos bezahlen
- Mit praktischer Kontaktlos-Funktion
- Am Turnierort und weltweit einsetzbar

Jetzt in deiner Sparkasse erhältlich!

Weitere Infos unter soccer-tour.de



Bei Teilnehmern unter 18 Jahren ist zur Beantragung der Karte ein gesetzlicher Vertreter erforderlich. Gegebenenfalls können Kosten entstehen. Es gelten die AGB der jeweiligen Sparkassen.



GALERIE LÖSER

MEHR ALS NUR KUNSTHANDEL

VON PAUL-PHILIPP BRAUN

Kunst sei das, was ihn schon immer begeistert, sagt Jan Löser, während er in seinem über 50 Jahre alten Ball Chair in der oberen Etage seiner Erfurter Galerie sitzt. Auf den Grafiken hinter ihm räkeln sich Damen auf Zigarren und in Champagnergläsern, neben ihm liegt Galeriehund Oscar und schläft.

Es ist eine eindrucksvolle Sammlung, die Löser den Kunstinteressierten in seiner Galerie in der Erfurter Innenstadt präsentiert. Und eine, die ihm selber gefällt. „Klar gibt es im Kunsthandel für alles seinen Käufer, ein guter Galerist zeigt aber nur das, wo er auch selbst dahintersteht“, sagt Jan Löser.

Doch von Beginn: Jan Löser ist gerade in der zehnten Klasse, als er seinen Schülerjob als Aushilfe in einem Kunstgeschäft antritt. Er kümmert sich um den kleinen Laden, der einen regelrechten Bauchladenhandel – vom Bildband bis zum alten Stich – im Angebot hat. Vor allem dem Sortieren von Postkarten und Kunstkalendern

widmet Jan Löser sich vorerst. „Postkartensortieren ist wenig spannend, hat aber den Vorteil, dass man so ganz unmittelbar mit den großen Werken der Welt in Kontakt kommt“, erinnert er sich heute. Diese großen Werke und die Besuche von Museen, Fachmessen und Kunstausstellungen waren es, die ihn noch mehr für Kunst begeisterten. Er gab sich seiner Leidenschaft hin, erlernte nach dem Abitur den Beruf des Kaufmanns im Kunsthandel und verbrachte diese Lehr- und Wanderjahre in Erfurt, Würzburg, München, Düsseldorf und Spanien. Dass es ihn trotz dieser Erfahrungen in die Thüringer Landeshauptstadt zurückzog, hatte jedoch seine Gründe. „Erfurt bietet einen spannenden Kunstmarkt, Geschäftsleute, Privatiere aber auch Touristen kommen bei mir vorbei, informieren sich und genießen die interessanten Werke“, erzählt Jan Löser und verweist zugleich auf die attraktive Anbindung der Stadt in der Mitte Deutschlands. Etwas mehr als anderthalb Stunden brauche der ICE nach Berlin, 45 Minuten nach



Die Galerie Löser ist eine der bekanntesten und renommiertesten Galerien in der Stadt Erfurt.



Leipzig und in gut zwei Stunden sei man in München.

Seit 2008 führt Löser sein Haus in der Marktstraße. Über die Jahre wandelte er dieses von einer übervollen Gemischtwarenhandlung zu einer gut sortierten Galerie und bietet inzwischen vor allem den Größen der Popart ihren Raum. Die Werke Mel Ramos, Alex Katz oder Julian Opie hängen in seiner Galerie. Besonders stolz ist Löser, auch Heiner Meyers Pop-Art zeigen und verkaufen zu dürfen. „Er ist für mich einer der größten deutschen Pop-Art Künstler überhaupt“, sagt Jan Löser. Inzwischen sei er mit dem einstigen Assistenten Salvador Dalis freundschaftlich verbunden. Das Kennenlernen habe jedoch seine Tücken gehabt: „Ich fuhr mit einem riesigen Respekt im Gepäck zu ihm nach

Bielefeld, kam an und fühlte mich wie in einem Bewerbungsgespräch“, erinnert sich Jan Löser.

Was bei einem solchen Interview dann „eingestellt“ bedeutet hätte, das war in diesem Fall das „Sie dürfen mich in Thüringen repräsentieren“ des Heiner Meyer.

Anlass dafür sei die ehrliche Begeisterung Jan Löasers für Kunst, seine Motivation und seine persönliche Expertise dazu, sagt Heiner Meyer. Es folgte eine exzellente Ausstellung in der Galerie Löser. Allein zur Eröffnung kamen Hunderte Gäste aus ganz Deutschland.



Galerie Löser

Kunst

| Ausstellungen

| Rahmungen

| Bildervermietung

Galerie Löser | Marktstraße 53 | 99084 Erfurt | Tel. +49 361 5662250
www.galerieloeser.de | post@galerieloeser.de

WE ARE SOCIAL

VON DIRK MONTAG

Die Deutsche Soccer Liga nutzt die Potenziale des World Wide Web, um ihre Botschaften und Inhalte über den Seminarraum bzw. Soccer-Court hinauszutragen.

Rund 3,5 Milliarden Menschen nutzen weltweit die Kanäle diverser Social Media Dienste und allein in Deutschland sind es 38 Millionen aktive Nutzer, was knapp der Hälfte der jeweiligen Bevölkerung entspricht.

und die tagesaktuelle Transparenz der einzelnen Projekte. Ziel ist es dabei, den Kontakt aufzubauen und durch einzelne Beiträge oder auch Nachrichten aufrecht zu erhalten. Wer einmal Teil eines Projekts war, kann dieses anschließend online weiterverfolgen und somit weiterhin daran teilhaben. Im Umkehrschluss können auch Menschen, die im Internet auf uns aufmerksam werden, Teil der Projekte werden - wie es beispielsweise häufig bei der Sparkassen Fairplay Soccer Tour - die mit knapp 22.000 Teilnehmenden zu den größten und erfolgreichsten Jugendsozialprojekten Deutschlands zählt - der Fall ist.

Kontinuierlich gesteigert hat sich die Zahl der Menschen, die den Social Media Kanälen der Deutschen Soccer Liga folgen. Seit dem Jahr 2014 werden auf Facebook Beiträge der DSL veröffentlicht und während die Follower-Zahl 2016 bei etwa 2.000 lag, sind es mittlerweile über 7.300 (Stand November 2019). Auf etwa die Hälfte beläuft sich die Zahl der User, welche die Deutsche Soccer Liga auf Instagram abonniert haben und dort vor allem durch den Story-Modus (Sequenz bleibt 24 Stunden online) aktuelle Informationen erhalten. Gerade bei Jugendlichen ist dieses Medium, welches wir seit 2016 bedienen, sehr

Die Social Media Kanäle, welche die Deutsche Soccer Liga bedient (Facebook, Instagram, YouTube) sollen nicht etwa ein digitaler Ersatz für Printmedien wie Flyer und Plakate sein. Vielmehr geht es um die Kommunikation mit den Zielgruppen



Wer sind eigentlich die Menschen, die der Deutschen Soccer Liga folgen?



beliebt und es kommt des Öfteren zum Kontakt über die Nachrichtenfunktion (direct-message) bezüglich Feedback, Fragen oder die Teilnehmer*innen einzelner Projekte verlinken uns in ihrer Story oder in Beiträgen.

Über sogenannte Leads (verlinkte Felder) gelangen Besucher der jeweiligen Social Media Seiten auf unseren Online-Shop beziehungsweise auf den Module-Katalog und erhalten Einblicke in unser Repertoire an Aktivmodulen und können diese gegebenenfalls mieten.

Eine Art Mediathek mit eigenen Videos, aber auch Videos lokaler TV-Sender von öffentlichen Auftritten oder Veranstaltungen finden sich auf dem YouTube-Channel der Deutschen Soccer Liga.

Um die Reichweite zu steigern und auch Personengruppen unsere Beiträge anzuzeigen, denen unsere Projekte oder der Verein noch nicht bekannt sind, verwendeten wir 2019 sogenannte Facebook-Ads. Dies sind selbsterstellte Werbeanzeigen, die den Usern angezeigt und vorgeschlagen werden und hat zur Folge, dass sich der Traffic

erhöht. Demzufolge erreichte der Post mit den meisten Aufrufen im Jahr 2019 etwa 33.000 Menschen, was nicht nur den Bekanntheitsgrad und somit den Wert steigen lässt, sondern natürlich auch den unserer Partner, mit denen wir uns gern vernetzen, verlinken oder gemeinsame Aktionen online stellen.

[Folge uns und sei ein Teil der Community!](#)



Löwen Trainer Florian Gut

INTERVIEW MIT EINEM LÖWEN

von Maximilian Reymann
(Presseabteilung der Basketball Löwen)
mit Löwen Trainer Florian Gut

Hallo Florian, nachdem unsere Mannschaft eine gute Saisonvorbereitung spielte, verlief der bisherige Saisonstart mit drei Niederlagen aus den ersten drei Spielen und dem ersten Sieg am vergangenen Wochenende in Gießen eher durchwachsen. Wie siehst du das als Trainer?

„Das sehe ich genauso. Schließlich haben wir sowohl in unserem ersten Spiel zuhause gegen Ulm nicht unsere eigenen Erwartungen erfüllt, sowie in unserem zweiten Heimspiel gegen Oberhaching sehr schwach gespielt. Etwas anders bewerte ich unser erstes Auswärtsspiel in Speyer. Hier haben wir zwar ebenfalls nicht unser bestes Spiel gemacht, jedoch gegen eine starke Mannschaft gut mitgehalten. Das Spiel in Gießen war jetzt sicherlich wichtig für unser Selbstvertrauen, da wir über eine lange Zeit unsere eigene Spielweise gut durchsetzen konnten und viele Spielsituationen erfolgreich gelöst haben. Besonders unsere Full-

» *Wir befinden uns als Mannschaft in einem spannenden Entwicklungsprozess* «

court-Verteidigung, unser Rebounding, unser Fastbreak-Spiel, sowie unsere Raumaufteilung und die daraus entstehenden Offensiv-Aktionen waren deutlich besser als in den vorherigen Spielen. Das zeigt mir, dass wir in den letzten Wochen, trotz der Rückschläge, als Mannschaft gewachsen sind und zunehmend mehr gemeinsames Verständnis für unser Zusammenspiel entwickeln. Insofern befinden wir uns als Mannschaft in einem spannenden Entwicklungsprozess, dürfen uns von Rückschlägen wie dem Oberhaching Spiel nicht entmutigen lassen und müssen uns jeden Schritt hart erarbeiten.“

„Bereits bei unserer Gründung als neuer Klub vor ca. 16 Monaten haben wir uns als Gesellschafter sehr klar positioniert und auch öffentlich über unsere kurz- und mittelfristigen Ziele gesprochen. Dazu gehörte, eine Mannschaft aufzubauen, die sich kontinuierlich entwickelt und innerhalb von drei Jahren in die ProA aufsteigt. Natürlich bedeutet dies auch, dass wir uns als Klub ebenso schnell organisatorisch und wirtschaftlich entwickeln müssen, um dann auch für den Aufstieg bereit zu sein. Dafür haben wir bereits in den ersten Monaten viel investiert, um von Anfang an möglichst professionelle Rahmenbedingungen zu schaffen und die Auflagen der Bundesliga nicht nur für die ProB, sondern eben auch bereits für die ProA zu erfüllen. Dies ist uns nur aus drei Gründen bereits in der Kürze der Zeit überhaupt gelungen.

Unsere Mannschaft ist in dieser Saison nochmals jünger aufgestellt. Gleichzeitig betonen die Verantwortlichen um Wolfgang Heyder und dich, dass sich die Löwen nach der gelungenen ersten Saison in der 2. Basketball Bundesliga ProB nicht nur organisatorisch und wirtschaftlich weiter entwickeln wollen, sondern auch sportlich noch ambitioniertere Zielsetzungen verfolgen. Wie lässt sich das alles schaffen?

Erstens aufgrund der überwältigenden Hilfe vieler ehrenamtlicher Helfer, die uns jedes Wochenende mit viel Engagement unterstützen und damit unsere Heimspiele auf ein tolles Niveau heben. Zweitens aufgrund des hohen Vertrauens unserer Partner und Sponsoren, die an unsere sportliche Idee glauben, sich hier in der Region wirtschaftlich vernetzen und gesellschaftlich engagieren wollen, sowie die vielseitigen Chancen sehen, die unser Projekt für

Erfurt mit sich bringt. Drittens war natürlich das hohe Zuschauerinteresse und die schnell gewachsene Fan-Basis ein wesentlicher Erfolgsfaktor, der uns in dieser Dimension auch selbst überrascht hat und eindrucksvoll das Potential unserer Sportart, sowie unserer Ausrichtung, auf die Entwicklung junger Spieler zu setzen, nochmals besonders unterstreicht.

Klar ist für uns jedoch auch, dass wir bei allen Ambitionen unseren inhaltlichen Überzeugungen treu bleiben werden. Und das bedeutet, dass wir uns organisatorisch und wirtschaftlich nachhaltig entwickeln und in jedem Sinne seriös arbeiten wollen. Sicherlich ist bei uns, ähnlich wie vermutlich in einigen jungen Start-Up-Unternehmen noch vieles improvisiert und wir müssen stetig daran arbeiten uns zu verbessern. Gleichzeitig müssen wir jedoch auch von Beginn an klare Linien einziehen, dürfen keine Angst vor Konflikten haben und müssen in wichtigen Fragen konsequente Entscheidungen treffen.

Das gilt natürlich auch für den sportlichen Bereich. Aus diesem Grund haben wir uns sehr bewusst entschieden mit dieser zugegebenermaßen sehr jungen Mannschaft zu starten. Unser ältester Guard ist 21 Jahre alt und geht in seine erste Saison als Führungsspieler auf diesem sportlichen Niveau. Unsere Mannschaft hat, trotz unseres 38-jährigen Profis, einen Altersdurchschnitt von unter 22 Jahren. Unser jüngster Spieler ist gerade erst 15 und durfte in der letzten Saison erstmals einige Einsätze in der 2. Regionalliga sammeln. Sechs Spieler unseres 13-Mann-Kaders sind Eigengewächse aus der Region, wobei bis auf Robert Franklin, Alhassan Barrie und Jonathan Arnold alle anderen zehn Spieler bereits als U20-Nachwuchsspieler innerhalb der letzten zwei Jahre nach Thüringen kamen. Wir wollen unsere sportlichen Erfolge durch die individuelle Entwicklung unserer Spieler und den langfristigen Reifeprozess unserer Mannschaft erarbeiten – getreu dem Motto, dass unsere größten Verstärkungen im Sommer nicht über die Steigerung des Spielerbudgets, sondern

die intensive Trainingsarbeit mit den jungen Athleten erfolgen soll. Dieser Weg kostet sicherlich viel Kraft, fordert ein hohes Maß an Geduld sowie Vertrauen und bringt natürlich auch die Gefahr von Rückschlägen mit sich. Gleichwohl sind wir überzeugt, dass dieser Ansatz langfristig nachhaltiger ist und besonders für unsere Region höhere Erfolgschancen mit sich bringt.

Du hast bereits darüber gesprochen, dass die Löwen sehr stark auf die Entwicklung junger Spieler setzen wollen. Welche Bedeutung hat dafür die eigene Nachwuchsarbeit in der Region und wie gelingt es, weitere junge Talente wie Robert Merz aus Bayern und Anthony Watkins aus Baden-Württemberg von einem Wechsel nach Erfurt zu überzeugen?

In unserer aktuellen Mannschaft stehen gleich drei Spieler des 2000er Geburtsjahrgangs in unserer engeren Rotation, die aus dem Nachwuchsbereich des Gothaer Vereins BiG (Lucas Wobst), des BC Erfurts (Lorenz Schiller) und des



» Die Zusammenarbeit im Nachwuchsbereich ist von zentraler Bedeutung «

USV Erfurts (Moritz Lang) stammen. Das ist für uns sehr wertvoll und wir betonen dies auch ganz bewusst, da wir mit allen drei Vereinen eng zusammenarbeiten wollen. Wir sehen die regionale Nachwuchsarbeit als entscheidendes Fundament für die Zukunft aller beteiligten Vereine. Aus diesem Grund ist die Zusammenarbeit im Nachwuchsbereich von zentraler Bedeutung. Dieses Ver-

ständnis eint die unterschiedlichen Vereinsverantwortlichen und ermöglicht den Jugendlichen auch leistungsportlich hochwertige Perspek-

tiven. Durch die sportliche Ausrichtung unserer Mannschaft in der 2. Basketball Bundesliga ProB schaffen wir für die Jugendlichen eine konkrete Zielsetzung, die für sie greifbar ist. Die jungen Löwen Spieler sind zugleich ganz nahbare Vorbilder, die kaum älter sind als die Jugendlichen und zudem als Trainer im Nachwuchsbereich mithelfen. Das sorgt für viel Motivation für die Kinder und Jugendlichen aus der Region.

Natürlich freuen wir uns, dass wir damit auch attraktiv für junge Spieler aus ganz Deutschland sind, die uns als gute Chance sehen, den Einstieg in den Profibasketball zu schaffen. Insofern mussten wir im Sommer auch bei Robert und Anthony wenig Überzeugungsarbeit von unserer Seite aus leisten. Die beiden Jungs haben sich bei anderen Trainern und Spielern über uns informiert. Und haben sich natürlich selbst mit unserer sportlichen Ausrichtung, dem Verlauf unserer letzten Saison und unseren Rahmenbedingungen beschäftigt. Dank der Zusammenarbeit mit den Thuringia Bulls können wir mit unserem Bundesligateam unter sehr professionellen Bedingungen trainieren.

Wo siehst du die wichtigsten nächsten Schritte für den Nachwuchsbereich und was sind die größten Herausforderungen?

Die Nachwuchsarbeit steht in ganz Thüringen aufgrund zahlreicher Veränderungen in den letzten zwei Jahren vor großen Umbrüchen und unterschiedlichen Herausforderungen. Das birgt zugleich eine vermutlich einmalige

Chance für die einzelnen Vereine und den gesamten Landesverband. Das gilt natürlich auch besonders für unsere Region. Eine zentrale Aufgabe wird es für uns sein, stabile Strukturen aufzubauen, die zum einen die positiven Entwicklungen in der Mitgliedergewinnung weiter stärken und zum anderen die langfristige, individuelle Talententwicklung optimieren. Für beides müssen wir unseren Trainerstab und die Organisationsstrukturen zielstrebig verbessern. Aus diesem Grund hat sich auch ein Kreis engagierter Personen zusammengeschlossen und den Förderverein Basketball e.V. gegründet, der sich gezielt für die Nachwuchsarbeit einsetzt und finanzielle Mittel dafür sammelt.

Eine große Baustelle stellt natürlich die Trainingssituation für den Nachwuchsbereich dar. Diese ist leider in Erfurt sehr schlecht, besonders für den Kinderbereich und unsere Jugendleistungsmannschaften. Zwar hatten wir uns frühzeitig mit der zuständigen Behörde dazu in Verbindung gesetzt und unsere Situation im Detail dargelegt. Jedoch war das Ergebnis sehr ernüchternd. Mit Ausnahme einzelner hilfsbereiter Stadträte sehe ich auch kein wirkliches Verständnis für unsere Situation. Wir haben für unseren Jugendleistungsbereich keine einzige Trainingszeit in einer Halle mit richtigen Basketball-Spielfeldbedingungen vor 20 Uhr bekommen. Die Anträge für Trainingszeiten auf dem einzigen bestehenden Haupt-Spielfeld im Erfurter Sportgymnasium wurden jeweils nur für einzelne Hallenteile genehmigt, was uns wenig bringt. Eine mögliche Nachrüstung weiterer Hallen, wie beispielsweise der Gropius Sporthalle, wurde aus Kostengründen abgelehnt. Das ist ein sehr frustrierender Zustand, der die Entwicklung unserer Nachwuchsarbeit stark limitiert.

Wie siehst du persönlich die gesellschaftliche Bedeutung von Sport und der Mannschaftssportart Basketball im Allgemeinen?

Diese Frage lässt sich natürlich sehr ausführlich beantworten und unter zahlreichen kulturellen, sozialen und gesundheitspolitischen Aspekten diskutieren. Für mich persönlich besteht eine der wichtigsten gesellschaftlichen Funktio-

nen von Sport darin, dass Sport für viele Jugendliche das beste Instrument für die Persönlichkeitsentwicklung ist. Und zwar größtenteils unabhängig vom Elternhaus, sozialer Herkunft oder ähnlichen Faktoren, die in unserer Gesellschaft oftmals große Auswirkungen auf die Voraussetzungen bzw. Chancen in anderen Lebensbereichen haben. Sport, besonders die Mannschafts-Sportart Basketball mit dem sehr spezifischen Regelwerk und der außergewöhnlich hohen Nähe zur jugendlichen Befindlichkeit, besitzt eine große positive Kraft für unsere Gesellschaft. Die Jugendlichen sammeln unter anderen Erfahrungen in der Kommunikation, lernen sich zu reflektieren und mit anderen zusammen zu arbeiten, entwickeln eine höhere Frustrationstoleranz und gewinnen an Selbstbewusstsein. Basketball ist zudem ein besonders international geprägter Sport, der auch den Wert von Fair Play stark betont. Zudem ist die Sportart, gerade in vereinfachter Form, auch sehr gut für den Schulsport geeignet.

Inwieweit beschäftigst dich diese gesellschaftlichen Aspekte in deiner täglichen Arbeit als Trainer der Basketball Löwen?

Zum einen versuche ich natürlich meine Verantwortung im Umgang mit unseren Spielern bestmöglich auszufüllen. Dabei ist die ganzheitliche Lebenssituation des einzelnen Spielers immer von größter Bedeutung. Schließlich sorgen sich gerade junge Spieler oftmals um viele Themen neben den reinen Basketball Trainingsinhalten. Zudem machen sich natürlich viele Jugendliche auch regelmäßig Gedanken um die eigene Zukunft als Basketballer, da der Traum Bundesligaspieler zu werden, in der Realität viele Unsicherheitsfaktoren mit sich bringt. Ich versuche hier immer als Ansprechpartner für die Spieler da zu sein. Jedoch muss ich als Trainer Woche für Woche Entscheidungen treffen, die für die Spieler auch Nachteile mit sich bringen können, wie z.B. die Verteilung der Einsatzzeiten. Während der täglichen Trainingsarbeit und im Wettkampf werden die Spieler auch mal offen von mir korrigiert und durchaus auch kritisiert. Dies stellt eine stetige Herausforderung für die beidseitige Beziehungsarbeit dar.

In der verantwortungsvollen Ausübung dieser Aufgabe als Trainer und der Eta-

blierung einer offenen Gesprächskultur in der gesamten Mannschaft, sehe ich eine wichtige Basis für die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Spieler. Das erfordert aus meiner Sicht auch ein gewisses Maß an Konfliktbereitschaft, sowie eine stetige Selbstreflexion.

Gleichzeitig versuche ich sehr verantwortungsbewusst zu agieren und dies auch meinen Spielern vorzuleben. Dazu gehört auch die Diskussion über gesellschaftliche Themen, wie beispielsweise die Vorbildrolle der Sportler gegenüber Kindern und Jugendlichen, die sich wiederum von ihren Vorbildern leicht beeinflussen lassen bzw. oftmals unreflektiert Verhaltensweisen abschauen und übernehmen.

Dazu gehört auch die Zivilcourage für gesellschaftliche Werte wie Toleranz einzutreten und sich für den Schutz von Schwächeren einzusetzen. Das verfolgen wir als Klub unter anderem durch die gemeinsame Unterstützung von sozialen Veranstaltungen. Ebenso erwarte ich von den Spielern, dass sie sich als mündige Bürger verstehen, die bereit sind sich gesellschaftlich zu engagieren und sich neben Sport auch mit anderen Themen beschäftigen. Dazu gehört konkret, sich auch mit der Bedeutung von freien, demokratischen Wahlen zu beschäftigen und von diesem Recht verantwortungsvoll Gebrauch zu machen.

Auf einer übergeordneten Ebene verstehen wir unseren Klub als wichtigen Sozialakteur in der eigenen Stadt und für die Region. Profisport hat aus unserer Sicht eine besondere Verantwortung sich gesellschaftlich zu engagieren und für gesellschaftliche Werte auch öffentlich einzutreten. Als neuer Klub versuchen wir natürlich zuerst einmal mit vielen Beteiligten in der Stadt in Berührung zu kommen und auch die sozialen Herausforderungen der Stadt näher kennenzulernen. Das ist für uns eine wichtige Grundlage, um uns zielgerichtet zu engagieren, beispielsweise indem wir uns in Zukunft auch

» Sport ist für viele Jugendliche das beste Instrument für die Persönlichkeitsentwicklung «

verstärkt in Stadtteilen mit Sportangeboten einbringen, die möglicherweise vor größeren gesellschaftlichen Herausforderungen stehen oder wo die integrative Wirkung von Sport besonders gut gebraucht werden kann. Aus diesem Grund arbeiten wir auch mit der Deutschen Soccer Liga zusammen, die über viel Erfahrung in der Jugendarbeit verfügt und besonders aktiv für die Vermittlung gesellschaftlicher Werte durch Sport eintritt. Das betonen wir auch aktiv im Rahmen unserer Bundesliga Heimspiele, bei denen Jugendliche gemeinsam mit Pädagogen während der gesamten Partie den beiden Mannschaften Fair Play Punkte verteilen. Nach dem Spielende verleiht die Deutsche Soccer Liga dann einen Fair Play Pokal und sensibilisiert damit für dieses wichtige Thema.

Individualität in Elektroprojekten und in der Ausbildung – für die Kynast Elektroanlagen GmbH ist jedes Projekt und jeder Auszubildende einzigartig.

Die Geschäftsführer, Christoph und Andreas Kynast sind davon überzeugt: jeder Kunde, jedes Projekt und natürlich auch jeder Auszubildende sind einzigartig – deshalb verdient jedes Projekt und jeder Auszubildende eine individuelle Betrachtung. Nur so kann man den Besonderheiten des Projekts oder der Persönlichkeit des Menschen gerecht werden.

DIE KYNAST ELEKTROANLAGEN GMBH GEHÖRT ZU DEUTSCHLANDS BESTEN AUSBILDERN 2019.

Bewertet von der Zeitschrift Capital, die die Studie in Zusammenarbeit mit der Talent-Plattform „Ausbildung.de“ durchgeführt hat (Capital 11/2019 vom 24.10.2019). Wir sind stolz darauf.

PROJEKTE

Ein starker und innovativer Partner für Ihr Elektro-Projekt – das ist die Kynast Elektroanlagen GmbH mit rund 130 Fachkräften an den Standorten Dermbach, Erfurt, Schönebeck und Kiel. Vom Einfamilienhaus bis zur Industrieanlage – ob komplex, hochindividuell oder facettenreich – wir bieten Ihnen die Stark- sowie Schwachstrominstallation in Gebäuden aller Art ebenso an wie die Mess-, Steuer- und Regeltechnik und die Gebäudeautomation oder die E-Mobility. Schon heute achten wir auf Trends und Ansprüche von Morgen. Sie möchten eine Ladeinfrastruktur für Ihr Elektrofahrzeug zu Hause, Ihr Autohaus oder Ihr Gewerbe? Mit unserer Erfahrung mit Ladepunkten bis zu 350 kw/h unterstützen wir Sie gern. Sie möchten Ihre Lüftungsanlagen steuern, Ihre Brandschutzeinrichtung überwachen oder eine fachübergreifende Gebäudeautomation einsetzen? Wir stehen Ihnen mit unserer Kompetenz zur Verfügung. Sie möchten ein intelligentes Gebäude? Wir bieten Systeme, die Ihnen nach Ihren individuellen Wünschen 365 Tage/Jahr zur Verfügung stehen. Durch gezielte und individuelle Anlagenprogrammierung werden aus Wünschen und Ideen Ihre individuellen Parameter. Sie wissen heute noch nicht, wie sich Ihr Gebäude morgen verhalten soll? Dann geben wir dem System Möglichkeiten, selbstadaptive Parameter zu nutzen oder wiederkehrende Abläufe durch hinterlegte Szenarien zu standardisieren. Wir sehen uns als Dienstleister am Kunden - getragen vom Leitsatz, qualitativ hochwertige Bau- und Dienstleistungen termingerecht zu liefern. Gerne unterstützen wir unsere Kunden durch Erfahrung und Expertise, vom Klein- bis zum Elektrogroßprojekt.

WIR WISSEN: DER NACHWUCHS IST UNSERE ZUKUNFT.

Unsere gesellschaftliche Verantwortung als Unternehmen nehmen wir auch durch Spenden oder die Unterstützung verschiedener sozialer Projekte wahr. Vom Trikot des örtlichen Sportvereins bis zur Nachwuchsförderung in großen Thüringer Vereinen sind wir engagiert.

AUSBILDUNG / DUALES STUDIUM

So vielschichtig wie unsere Projekte ist die Ausbildung bei uns. Wir bieten unterschiedliche Berufszweige an für interessierte Auszubildende an:

- Elektroniker/in Energie- und Gebäudemanagement
- Elektroniker/in Automatisierungstechnik
- Industrieelektriker/in

Selbstverständlich können Bewerber bei der Kynast Elektroanlagen GmbH auch ein duales Studium in der Fachrichtung Elektrotechnik/Automatisierungstechnik absolvieren. Wir haben Kooperationen mit der BA Eisenach, BA Gera und Hochschule Görlitz. Egal für welchen Berufszweig Interessen bestehen, die Ausbildung ist und bleibt individuell. Zwei Elektromeister mit entsprechender pädagogischer Weiterbildung zur Ausbildung leiten den Bereich. In der fachpraktischen Ausbildung ist jeder Auszubildende einem Obermonteur zugeteilt, um die in der Berufsschule erlernten Bausteine in der Praxis zu vertiefen. Jeweils jährlich finden Wechsel statt, um der Individualität der Persönlichkeiten von Ausbildern und Auszubildenden Rechnung zu tragen. Überbetriebliche Ausbildungsinhalte stehen den Auszubildenden ebenso zur Verfügung wie berufsschulbegleitende Lehrgänge, die die individuellen Stärken der Auszubildenden unterstützen oder noch vorhandene Potentiale zur Verbesserung heben. Oder schlicht einfach noch mehr Wissen vermitteln. Vor anstehenden Prüfungen (zwischen- oder Abschlussprüfung) führen unsere Lehrausbilder ein intensives Training und eine Prüfungssimulation mit den Auszubildenden durch.



Kompetenz für Ihr Elektroprojekt

In Dermbach. In Erfurt. In Thüringen. Bundesweit.

Rund 130 Mitarbeiter stehen Ihnen für Ihr Projekt in den Bereichen Elektrotechnik, Schaltschrankbau sowie MSR und Gebäudeautomation zur Verfügung. Im Rahmen der Elektroinstallation bieten wir die Stark- und Schwachstrominstallation auch für komplexe Gebäudesysteme an.

Mit Niederlassungen/Büro's sind wir in Erfurt, Chemnitz, Magdeburg und Kiel vertreten.

Unsere Referenzen finden sich in zahlreichen und verschiedenen gewerblichen Immobilien sowie im Wohnungsbau.

Über die Elektroinstallation hinaus bietet unser Unternehmen Leistungen zur Mess-, Steuer- und Regeltechnik an. Die Steuerung von Lüftungsanlagen, die Überwachung von Brandschutzeinrichtung wie auch die fachübergreifende Gebäudeautomation leisten wir in Ihrem Projekt.

Wir bieten Ihnen gewerkeübergreifend mehr Leistungen „aus einer Hand“.

Was können wir für Sie tun? Nehmen Sie Kontakt zu uns auf:

Tel.: 036964 / 86 90 40 | info@kynast-elektroanlagen.de

Kynast Elektroanlagen GmbH

Wiesenthaler Straße 14a | 36466 Dermbach

www.kynast-elektroanlagen.de

Herausgeber | Verlag | Redaktion:

Deutsche Soccer Liga e.V.
Christiane Bernuth
René André Dittrich-Bernuth
René Tretschok

Kalkreibe 6 99085 Erfurt
Tel.: +49-361-789 118 0
Fax: +49-361-789 118 19
www.deutschesoccerliga.de
tour@deutschesoccerliga.de

Koordination & Chefredaktion:

René André Dittrich-Bernuth

Art Direction und Layout:

Marcus Intek
Regierungsstraße 28 | 99084 Erfurt
Tel.: +49-177-3692133
info@marcusintek.de

Redaktionsanschrift:

Siehe Herausgeber

Anzeigen:

Siehe Herausgeber

Redaktion:

Dr. Andrea Bethge
Christiane Bernuth
Paul-Philipp Braun
René André Dittrich-Bernuth
Myra Eichner
Marcus Frey
Florian Gut
Chris Häßner
Karoline Ingendorf
Hartmut Kaczmarek
Andreas Kynast
Christoph Kynast
Dirk Montag
Stefanie Obst
Maximilian Reymann
Sarah Shabir
Lisa Schulz
Katharina Wenk

Redaktionsschluss:

02.12.2019

Foto/Grafik:

Volker Hielscher (Titel, S. 12, 13, 14, 15, 16,
17, 42, 46, 47, 48, 52, 54, 55, 56, 62, 64)
Marcus Intek (S. 6, 9)
Deutsche Soccer Liga e.V. (S. 22, 25, 27,
32, 35, 36, 37, 39, 49, 50, 60)
Paritätischer (S. 40)
Piere Kamin (S. 45)
XXL Baskets GmbH (S. 68, 69)

Druck:

Faszination Media+Event GmbH
Im Mittelfelde 2 | 99098 Erfurt
Tel.: +49 361 6545008-0
www.faszination-me.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder. Nachdruck aller Texte, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und Eigentum des Verlages.

Die Deutsche Soccer Liga e.V.® sowie SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport® sind beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragene Bild-Wort-Marken.

67 % würden gerne in Zukunft mehr Neues ausprobieren.

Mit Deka-FondsSparplan bleiben Sie in jeder Lebenslage flexibel.
Mehr in Ihrer Sparkasse oder unter deka.de

Unterschätzen Sie die Zukunft nicht.

Deka
Investments

- ✓ Schon ab 25 Euro
- ✓ Flexibel sparen
- ✓ Börsentäglich verfügbar

Capital

FONDS-KOMPASS 2019
HEFT 03/2019

Top-Fondsgesellschaft

★★★★★

Höchste Note für

Deka

DEUTSCHE ANLEGERINFORMATIONEN 02/2019

Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Wesentlichen Anlegerinformationen, die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die Sie in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de erhalten. Quelle Statistik: Onlinebefragung Institut Kantar im Auftrag der DekaBank, Mai 2019.

Finanzgruppe

Galerie Löser

PRÄSENTIERT



MINDESTGEBOT / BILD

3.000 EURO

FRIST FÜR GEBOTSABGABE

27.11.2020

AUKTION ZUGUNSTEN DES FAIRPLAY SIEGELS DER DEUTSCHEN SOCCER LIGA

Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten - Verkauft! Erstmals wird im kommenden Jahr 2020 das Fairplay Siegel der Deutschen Soccer Liga vergeben, welches besonderem Engagement Ausdruck verleihen möchte. Bundesweit und schulformübergreifend können sich alle Bildungsstätten bewerben, die ihre Projekte, Kooperationen oder innerschulischen Prozesse in Bezug auf Fairplay als besonders bedeutsam erachten. Der Erlös soll aus einer Auktion zweier Gemälde des vielfach ausgezeichneten Bielefelder Künstlers Heiner Meyer hervorgehen. Das Werk des Alumnus der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig und einstigen Assistenten Salvador

Dalís ist international in ca. 20 Galerien vertreten, wurde weltweit in mehr als 200 Ausstellungen präsentiert und findet sich in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen wieder. In seiner Malerei und Bildhauerei beschäftigt er sich auf eine der Pop Art zugewandten Weise mit den Themen Popularität und Konsum. Neben der Ersteigerung der Werke „Racing Monza I“ und „Racing Le Mans XIV“ können Sie durch Ihre Teilnahme an der Auktion indirekt ein Zeichen für Fairplay an Schulen setzen. Der Höchstbietende erhält zudem eine Einladung zur finalen Auktion auf dem Hotel zur Wartburg. Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

**Wir freuen uns über Ihre Gebote per Mail an:
m.eichner@deutschesoccerliga.de**

